

7. Berliner Herbstsalon

RE:IMAGINE

THE RED HOUSE

INVENTORIES / INTERVENTIONS / INVENTIONS

1. PRESSEMITTEILUNG

30/September 2025

30/September 2025

Eröffnung des 7. Berliner Herbstsalon am Maxim Gorki Theater und im Palais am Festungsgraben mit über 100 Werken von rund 60 Künstler*innen in der Ausstellung, fünf Uraufführungen auf den Theaterbühnen und zahlreichen kleineren, oft partizipativen Formaten.
Intendantin Shermin Langhoff lädt Künstler*innen und das Publikum ein, mit gegenwärtigen Geschichten »Geschichte persönlich zu nehmen« und »uns Vorstellungen zu machen von einer Zukunft, in die wir aufbrechen wollen«.

Laufzeit: 2/Okttober bis 30/November 2025

Eröffnung: 2/Okttober, 17:00, Theatervorplatz,
Maxim Gorki Theater

Freier Eintritt in die Ausstellung und viele weitere
Veranstaltungen

Tickets für die Bühnenarbeiten unter
www.gorki.de

Am 2/Okttober um 17:00 wird der 7. Berliner Herbstsalon unter dem Titel RE:IMAGINE: THE RED HOUSE – INVENTORIES / INTERVENTIONS / INVENTIONS mit einer öffentlichen Vernissage auf dem Vorplatz des Gorki von Kuratorin Shermin Langhoff eröffnet.

Zum Auftakt um 17:00 zeigt Ülkü Süngün die Performance *Takdir. Die Anerkennung*, in deren Zentrum die richtige Aussprache der Namen der zehn Opfer des NSU steht, eine Basis für eine angemessene Anerkennung. Um 18:30 folgen dann die Uraufführung von Ersan Mondtags & Till Brieglebs Inszenierung *Das Rote Haus* auf der großen Bühne sowie die Premiere von *To be in a time of War* von

Opening of the 7th Berliner Herbstsalon at the Maxim Gorki Theatre and the Palais am Festungsgraben with over 100 works by around 60 artists in the exhibition, five world premieres on the theatre's stages, and many smaller, often participatory, formats.

Artistic Director Shermin Langhoff invites artists and visitors to »take history personally« with contemporary perspectives and stories and »visualise a future which we want to set out for«.

On view: 2/October through 30/November 2025

Opening: 2/October, 17:00, on the square in front
of the Maxim Gorki Theatre

Free admission to the exhibition and many
more events

Tickets for the theatre productions
available at www.gorki.de

On 2/October at 17:00, Curator Shermin Langhoff will open the 7th Berliner Herbstsalon under the title of RE:IMAGINE: THE RED HOUSE – INVENTORIES / INTERVENTIONS / INVENTIONS on the square in front of the Gorki with a public opening ceremony.

The opening begins at 17:00 with *Takdir. Die Anerkennung* by Ülkü Süngün, which focuses on the correct pronunciation of the names of the ten victims of the NSU, a foundation for an appropriate recognition. The world premiere of Ersan Mondtag's and Till Briegleb's production of *Das Rote Haus* on the Gorki mainstage follows at 18:30, as well as the premiere of *To be in a time of War* by Etel Adnan directed by Murat Dikenci in

Berliner Herbstsalon

7.

Etel Adnan in der Regie von Murat Dikenci im Studio Я. Am späteren Abend finden zudem die Performances *Zigeuner Sauce – The Return 2025* von Delaine Le Bas und *Raise the Voice* von Nasan Tur statt.

In der umfassenden Ausstellung vom 2/Oktobe bis 30/November 2025 zeigt der *7. Berliner Herbstsalon*, im gesamten Gorki, im Palais am Festungsgraben, im Gorki-Kiosk und im Außenbereich – u.a. erstmals im Lindentunnel – mehr als 100 künstlerische Arbeiten, darunter einer Vielzahl neuer Arbeiten, ortsspezifische Installationen und Kollaborationen mit langjährigen Weggefährt*innen des Gorki. Im Mittelpunkt stehen Werke des künstlerisch-politischen Widerstandes, die vielstimmige und die kritische künstlerische Auseinandersetzung mit Einwanderungsgeschichte von den 1960er Jahren bis in die Gegenwart.

Darüber hinaus wird es im Rahmen des Herbstsalons Bühnenpremieren von Lola Arias, Hakan Savaş Mican, Adania Shibli und Oliver Frlić u.a., ein umfangreiches Performanceprogramm sowie eine Gesprächs-, Film- und Literaturreihe geben.

Der *7. Berliner Herbstsalon* startet zur Eröffnung der letzten Saison von Shermin Langhoff als Intendantin des Maxim Gorki Theaters. Aus diesem Anlass werden zum Auftakt am 2/Oktobe um 17:00 auch die amtierende Kultursenatorin Sarah Wedl-Wilson und Kulturstaatssekretär a.D. André Schmitz, der Shermin Langhoff 2012 gemeinsam mit Klaus Wowereit als Intendantin berufen hatte, Grußworte zu ihrer letzten Saisoneröffnung sprechen.

Shermin Langhoff, Intendantin und Kuratorin des *7. Berliner Herbstsalons*: »Unsere fortlaufende kollektive Recherche nach der ersten Generation von Frauen, die in den 60er und 70er Jahren als Arbeitsmigrantinnen nach Deutschland kamen, und deren Geschichten bilden das Herzstück und den Ausgangspunkt des Herbstsalons, unter ihnen auch Emine Sevgi Özdamar und andere Bewohnerinnen des Frauenwohnheims Stresemannstraße 30 der Berliner Firma Telefunken.

Studio Я. Later in the evening, the opening programme wraps up with the performances *Zigeuner Sauce – The Return 2025* by Delaine Le Bas and *Raise the Voice* by Nasan Tur.

In the wide-ranging exhibition open from 2/October through 30/November 2025, the *7th Berliner Herbstsalon* will present more than 100 artistic works throughout the Gorki premises, in the Palais am Festungsgraben, in the Gorki Kiosk and in outdoor spaces – including, for example, the Lindentunnel for the first time – including a large number of new works, site-specific installations and collaborations with long-term friends of the Gorki. The biennial format was initiated by Shermin Langhoff in 2013 and continues to be curated by her to this day. The focus of this year's edition is on works of artistic-political resistance, the polyphonic and critical artistic examination of the history of immigration from the 1960s to the present day.

The Herbstsalon also encompasses premieres of works for the stage by Lola Arias, Hakan Savaş Mican, Adania Shibli and Oliver Frlić, among others, in addition to an extensive performance programme and multiple series of discussion, film and literary events.

The *7th Berliner Herbstsalon* opens at the beginning of Shermin Langhoff's final season as artistic director of the Maxim Gorki Theatre. To mark the occasion, the incumbent Senator for Culture Sarah Wedl-Wilson and former State Secretary for Culture André Schmitz, who, together with Klaus Wowereit, appointed Shermin Langhoff as artistic director in 2012, will also give addresses for her final season at the ceremony on 2/October at 17:00.

Shermin Langhoff, artistic director and curator of the *7th Berliner Herbstsalon*: »Our ongoing collective research process into the first generation of women who immigrated to Germany to work in the 60s and 70s and their stories, including those of Emine Sevgi Özdamar and the other residents of the Berlin company Telefunken women's dormitory at Stresemannstraße 30, com-

2

Darüber hinaus steht die zweite und dritte Generation von Einwander*innen im Fokus, die uns einladen Geschichte persönlich zu nehmen und das Hier und Jetzt zu reflektieren. Viele der Arbeiten im Herbstsalon folgen biografischen Spuren und untersuchen Räume der Zusammenkunft und Gemeinschaft, den freiwillig gewählten und den erzwungenen, ihre Zerstörung ebenso wie ihre Kraft, vom Theater bis zum Gefängnis, vom Zuhause bis zur Schule, von Shisha-Bar bis Zugabteil, von Fabrik bis Wohnheim. Es geht um Gemeinschaft, die temporär und ephemer sein kann, wie das Publikum einer Vorstellung im Theater; solidarisch wie Frauen in politischen Gefängnissen in den Arbeiten Zehra Doğans oder der Chor als Polis bei Marta Górnicka; wie die Kraft der Künstler*innenfamilie der Le Bas' oder die neue Gemeinschaft von Danica Dakić.«

Bereits am 1/Oktobe um 15:00 wird die Installation *Silivri. Prison of Thought* von Can Dündar vom Regierenden Bürgermeister Kai Wegner am Roten Rathaus eröffnet, zudem ist Cem Özdemir im Gespräch mit Can Dündar zu erleben. Der Regierende setzt damit als Bürgermeister der Partnerstadt von Istanbul ein Zeichen der Solidarität mit Ekrem İmamoğlu, dem inhaftierten Bürgermeister von Istanbul. Die beinah maßstabsgetreue Nachbildung einer Zelle des größten politischen Gefängnisses außerhalb von Istanbul, konfrontiert die Besucher*innen mit einer politischen Realität, in der Journalist*innen, Künstler*innen, Demokrat*innen und Menschenrechtsaktivist*innen für ihre Arbeit, ihre Kunst, ihre Worte, ihr Denken verhaftet werden. In einer Zelle dieser Art saßen und sitzen neben prominenten Gefangenen wie Osman Kavala aus Istanbul, Peter Steudtner und Deniz Yücel aus Berlin auch zahllose andere Intellektuelle. Die Installation wird vom 1–8/Oktobe vor dem Roten Rathaus und anschließend vom 9/Oktobe–30/November im Garten des Gorki Garten gezeigt.

Darüber hinaus installiert das *IMAGINARY COLLECTIVE* – ein transnationales Netzwerk von Künstler*innen, Denker*innen und Kulturschaffenden – den *KIOSK FOR A MAGIC FUTURE* im Gorki Kiosk. Inspiriert von der Idee des Straßenkiosks, bietet dieser offene Raum ab dem 3/Oktobe

prises the centrepiece of and the gateway for the Herbstsalon. Furthermore, the spotlight is also on the second and third generations of immigrants, who invite us to take history personally and reflect on our here and now. Many of the works in the Herbstsalon search for biographical traces and examine spaces of gathering and community, those chosen and those forced, their destruction as well as their power, from the theatre to prison, from home to school, from shisha bar to train compartment, from factory to dormitory. It's about community, which can be temporary and ephemeral, like the audience at a performance in the theatre; lived in solidarity, such as the women in political prisons in Zehra Doğan's works or the choir as polis in Marta Górnicka's work, such as the power of the Le Bas family of artists or Danica Dakić's new community.«

One day earlier, on 1/October at 15:00, Berlin Mayor Kai Wegner will open *Silivri. Prison of Thought*, an installation by Can Dündar, at the Rotes Rathaus, Berlin's city hall, where a conversation between Cem Özdemir and Can Dündar will also be held. As mayor of Istanbul's twin city, the mayor is thus signalling solidarity with Ekrem İmamoğlu, the imprisoned mayor of Istanbul. The nearly full-scale replica of a cell in the largest political prison outside of Istanbul confronts viewers with a political reality in which journalists, artists, democrats and human rights activists are arrested for their work, their art, their words, their thoughts. In addition to well-known prisoners such as Osman Kavala from Istanbul, and Peter Steudtner and Deniz Yücel from Berlin, countless other intellectuals sat and still sit in this kind of cell. The installation will be on display in front of the Rotes Rathaus (Red City Hall) from 1–8/October and then in the Gorki Garten from 9/October through 30/November.

3

In addition, the **IMAGINARY COLLECTIVE** – a transnational network of artists, thinkers and cultural workers – is opening the **KIOSK FOR A MAGIC FUTURE** in the Gorki Kiosk. Inspired by the idea of the street kiosk, this open space will offer artworks, connection and imagination, as well as magazines and drinks, from 3/October. In

ber Kunstwerke, Austausch und Imagination sowie Zeitschriften und Getränke an. Im Foyer des Studio Ρ wird zudem die partizipative Videoinstallation *Shisha Bar* gezeigt, die von Berliner Aktivist*innen gehostet und vermittelt wird. Im Setting dieser Bar berichten Angehörige, Überlebende, Aktivist*innen und Expert*innen in Videointerviews vom rechtsterroristischen Anschlag in Hanau und seinen Folgen.

Empfangen wird das Publikum des Herbstsalons von verschiedenen Außeninstallationen, u.a. von Nevin Aladağs Intervention direkt am Eingang des Maxim Gorki Theaters. Vom Dach des Hauses hängt ein überdimensional langer Läufer, dessen Muster »orientalisch« gelesen werden kann, und damit die immerfort anhaltenden Diskussionen in Deutschland, über die Diversifizierung der Gesellschaft und ob ein Zusammenleben mit Unterschieden möglich sei, adressiert.

Das vollständige Programm des 7. Berliner Herbstsalon – RE:IMAGINE: THE RED HOUSE finden Besucher*innen unter www.gorki.de und im Spielzeitheft.

AUSSTELLUNG

Im 7. Berliner Herbstsalon werden zahlreiche neue Arbeiten zu sehen sein, sowie ortsspezifische Installationen, die mit ausgewählten Arbeiten aus den vergangenen sechs Herbstsalon-Editionen in neue Zusammenhänge gestellt werden, darunter Werke von u.a. Nevin Aladağ, Cana Bilir-Meier, Danica Dakić, Zehra Doğan, Daniel Knorr, Hiwa K, Delaine Le Bas, Ülkü Süngün, Nasan Tur, Serpil Yeter, Želimir Žilnik und vielen weiteren. Die preisgekrönte Schriftstellerin Emine Sevgi Özdamar zeigt u.a. ihre frühen Selbstporträts zum ersten Mal in einer Kunstausstellung.

Im Außenraum beginnt die Ausstellung hinter der Neuen Wache mit der Installation und Performance *Echo sagt Bodensatz* von bankleer im historischen Lindentunnel, der zum ersten Mal für das Publikum begehbar sein wird. Auf dem Vorplatz des Gorki steht die Installation *Platz der Märzrevolution*, eine Barrikade aus Bühnenbildern der vergangenen Jahre, entworfen von Bühnenbil-

the Studio Ρ foyer, *Shisha Bar*, a participatory video installation hosted and mediated by Berlin activists, will also be on display. In the setting of this bar, relatives, survivors, activists and experts report in video interviews on the far-right terrorist attack in Hanau and its consequences.

Visitors to the Herbstsalon are greeted by a variety of outdoor installations, including an intervention by Nevin Aladağ right at the entrance to the Maxim Gorki Theatre. From the roof of the building hangs an oversized carpet runner whose pattern can be read as »oriental«, thus addressing the ongoing discussions in Germany about the diversification of society and whether it is possible to live together with our differences.

EXHIBITION

In the 7th Berliner Herbstsalon numerous new works and site-specific installations can be seen together with works from the past six editions of the Herbstsalon in new contexts, including works by Nevin Aladağ, Cana Bilir-Meier, Danica Dakić, Zehra Doğan, Daniel Knorr, Hiwa K, Delaine Le Bas, Ülkü Süngün, Nasan Tur, Serpil Yeter, Želimir Žilnik and many more. Award-winning author Emine Sevgi Özdamar presents her early self-portraits, among other works, in an art exhibition for the first time.

The outdoor part of the exhibition begins behind the Neue Wache with *Echo sagt Bodensatz*, an installation and performance by bankleer in the historic Lindentunnel, which is open to the public for the first time. On the square in front of the Gorki stands the *Platz der Märzrevolution* installation, a barricade made out of sets from the past years, created by Gorki set designers and built by the Gorki's workshops. The Zentrum für Politische Schönheit is exhibiting, as »a declaration of war on the enemies of democracy«, a mobile admonition on multiple screens, a retrospective of its interventions from the past decade, of which the Gorki was often a part.

The 7th Berliner Herbstsalon is open Wednesdays-Sundays, with free admission, through 30/November.

der*innen und gebaut von den Werkstätten des Gorki. Das Zentrum für Politische Schönheit zeigt als »Kampfansage an die Feinde der Demokratie« auf Monitoren eine mobile Mahnung, eine Werksschau seiner Interventionen der vergangenen Dekade, an denen das Gorki oft beteiligt war.

Die Ausstellung zum 7. Berliner Herbstsalon läuft bis zum 30/November und ist bei freiem Eintritt mittwochs bis sonntags zugänglich.

BÜHNENPREMIEREN

Ein erster Höhepunkt des Bühnenprogramms ist am 2/Oktobe die Uraufführung von Ersan Mondtags Inszenierung *Das Rote Haus* auf der großen Gorki-Bühne. Ausgehend von den Erzählungen und Geschichten der Bewohnerinnen des Hauses und Motiven und Texten von Emine Sevgi Özdamar widmet sich das Stück von Ersan Mondtag und Till Briegleb der Berliner Stresemannstraße 30. Hier befand sich einst das Wohnheim, oder »Wonaym«, wie Özdamar es in ihren Werken und als junge Frau nennt, der Firma Telefunken für Frauen, die in den 1960er und 70er Jahren aus der Türkei kamen, um in Berlin ein neues Leben zu beginnen.

Eine dokumentarische Ausstellung zeigt zudem die Funde der Recherche gruppe Stresemannstraße 30 – Eine Inventur 2025 um Hülya Karci, Tunçay Kulaoğlu, Maral Müdok, Erden Kosova und Mürtüz Yolcu. Eine Reihe von Rahmenveranstaltungen mit Film, Literatur und Gesprächen vertiefen das Thema.

Ebenfalls am 2/Oktobe feiert im Studio Я *To be in a Time of War* von Etel Adnan (1925–2021) Premiere, inszeniert von Murat Dikenci. Der poetische Text der libanesisch-US-amerikanischen Malerin und Schriftstellerin handelt vom Krieg – dem draußen und dem in unseren Köpfen. Murat Dikenci hat ihn mit dokumentarischen Ton- und Videoelementen zu einem emotional dichten Tableau familiärer Existenz – mitten im Krieg – verwoben.

Auf der großen Bühne begibt sich *ANDROGYNOUS. PORTRAIT OF A NAKED DANCER.* von Lola Arias & River Roux am 18/Oktobe auf eine Zeitreise, die die Geschichten von Künstler*innen der 1920er Jahre, wie der Tänzerin Anita Ber-

THEATRE PREMIERES

The first highlight of the stage programme is the world premiere of Ersan Mondtag's *DAS ROTE HAUS* on the Gorki mainstage on 2/October. Based on the stories and histories of the house's inhabitants and motifs and texts by Emine Sevgi Özdamar, this play by Ersan Mondtag und Till Briegleb is dedicated to Berlin's Stresemannstraße 30. This was once the Telefunken company dormitory, or »Wonaym«, as Özdamar calls it as a young woman and in her works, for women who came from Turkey in the 1960s and 70s to start their new lives in Berlin.

Furthermore, a documentary exhibition presents the findings of the Stresemannstraße 30 – Eine Inventur 2025 research group around Hülya Karci, Erden Kosova, Tunçay Kulaoğlu, Maral Müdok and Mürtüz Yolcu. The topic is explored in more depth in accompanying series of film, literature and discussion events.

Also on 2/October, *To be in a Time of War* by Etel Adnan (1925–2021) directed by Murat Dikenci celebrates its premiere in Studio Я. This poetic text by the Lebanese-American painter and writer is about war – the one outside and the one in our heads. Murat Dikenci has interwoven it with documentary sound and video elements to create an emotionally dense tableau of family life – in the middle of war.

On 18/October, *ANDROGYNOUS. PORTRAIT OF A NAKED DANCER.* by Lola Arias & River Roux embarks on a journey through time on the mainstage, weaving together the stories of artists from the 1920s, such as dancer Anita Berber, with the lived experiences of today's nightlife artists. On 10/October, and with plenty of brutal honesty and self-deprecation, Orit Nahmias, an Israeli author and actress based in Berlin since 2012, dives into the confused intersection of love, sex, trauma and politics in *Make love not War – A (One Night) Stand-up Show.* With *Todesfuge* on 25/October, Nazanin Noori transposes Paul Celan's literary legacy into the form of a spoken-word opera and reflects on collective memory and its aesthetic representability. In the Berlin premiere of *YOLDAŞ. FRAUEN, DIE EINANDER HALTEN* on 30/October, Nihan

ber, mit den Lebenserfahrungen heutiger Nachtkünstler*innen verwebt. Am 10/Okttober taucht die seit 2012 in Berlin lebende israelische Autorin und Schauspielerin Orit Nahmias in *Make love not War – A (One Night) Stand-Up Show* mit brutaler Ehrlichkeit und Selbstironie in die verworrene Schnittmenge von Liebe, Sex, Trauma und Politik ein. Mit *Todesfuge* überführt Nazanin Noori am 25/Okttober das Vermächtnis Paul Celans in die Form einer Spoken-Word-Oper und reflektiert kollektive Erinnerung und deren ästhetische Repräsentierbarkeit. Am 30/Okttober verbindet sich Nihan Devecioğlu in einer Berlin-Premiere *YOLDAŞ. FRAUEN, DIE EINANDER HALTEN* mit den Erfahrungen von vier türkischen Frauen, deren Leben sich seit den 70er Jahren im BMW-Werk in München abspielte, und schafft eine lebendige, poetisch-musikalische Collage der Zeitgeschichte – mit Erfahrungen der körperlichen und psychischen Verausgabung, aber auch Selbstermächtigung.

PERFORMANCES

Performances spielen während des Herbstsalons eine besonders wichtige Rolle. Im Oktober erwarten das Publikum bekannte und neue Arbeiten von u.a. Ülkü Süngün, Jazgul Madazimova, Delaine Le Bas, Nasan Tur, bankleer, Omer Krieger, Laura Uribe & Sabina Aldana.

Die Performance *Takdir. Die Anerkennung* von Ülkü Süngün wird erstmals zur Eröffnung am 2/Okttober gezeigt. In einem partizipativen Rahmen bringt die Künstlerin interessierten Teilnehmenden im direkten Gespräch die korrekte Aussprache der Namen der zehn Opfer des NSU bei – eine Basis für ihre angemessene Anerkennung. So entsteht ein flüchtiger akustischer Erinnerungsraum. Die Performance, die 2018 zum Ende des NSU-Prozesses entstand, lässt sich während der Dauer der Ausstellung über die Videoarbeit *Takdir Tutorial* nachvollziehen.

LITERATUR, FILM UND GESPRÄCHE

Zum Auftakt der Literaturreihe *Was will Sevgi in der Stresemannstr.?* spricht Deniz Utlu am 3/Okttober mit Emine Sevgi Özdamar über die Poetik eines Lebens in der Mehrsprachigkeit. Über den Unter-

Devecioğlu connects with the experiences of four Turkish women whose lives unfolded at the BMW plant in Munich beginning in the 1970s, creating a vivid, poetic-musical collage of contemporary history – with experiences of not only physical and psychological exhaustion but also self-empowerment.

PERFORMANCES

Performances play a particularly important role in the Herbstsalon. In October the programme includes works both familiar and new by artists such as Ülkü Süngün, Jazgul Madazimova, Delaine Le Bas, Nasan Tur, bankleer, Omer Krieger, Laura Uribe & Sabina Aldana.

The first performance of *Takdir. Die Anerkennung* by Ülkü Süngün will be held at the opening on 2/October. In a participatory setting, the artist teaches volunteer participants the correct pronunciation of the names in a one-on-one conversation – a basis for their appropriate recognition. This creates a fleeting acoustic space of remembrance. Throughout the exhibition the performance, which was created in 2018 at the end of the NSU trial, can also be experienced in part via the video work *Takdir Tutorial*.

LITERATURE, FILM AND DISCUSSIONS

To kick off the *Was will Sevgi in der Stresemannstr.?* literary series, Deniz Utlu talks about the poetics of a multilingual life with Emine Sevgi Özdamar on 3/October. About the difference between mother tongue and »Mutterzunge«. Based on Emine Sevgi Özdamar's *Die Brücke vom Goldenen Horn* (The Bridge of the Golden Horn, 1998), this series is dedicated to a path of memory that leads to the Telefunken company women's dormitory in Stresemannstraße. Between 1964 and 1969, the paths of almost 200 young women, mostly from Turkey, crossed there.

The 7th Berliner Herbstsalon's film series, *Die Arbeiterinnen verlassen die Fabrik*, begins on 10/October with *Ich bleibe hier – Eine Türkin in*

schied zwischen Muttersprache und »Mutterzunge«. Ausgehend von Özdamars *Die Brücke vom Goldenen Horn* (1998) widmet sich die Literaturreihe einer Gedächtnisspur, die ins Frauenwohnheim der Firma Telefunken in der Stresemannstraße führt. Zwischen 1964 und 1969 kreuzten sich dort die Lebenswege von fast 200 jungen Frauen hauptsächlich aus der Türkei.

Die Filmreihe *Die Arbeiterinnen verlassen die Fabrik* des 7. Berliner Herbstsalons beginnt am 10./Oktober mit *Ich bleibe hier – Eine Türkin in West-Berlin*, einem Dokumentarfilm von Hannelore Schäfer. Die insgesamt achtteilige Filmreihe versammelt ausgewählte Werke über die ehemaligen Wohnheimbewohnerinnen, ihre Töchter, weitere Gastarbeiterinnen aus der ersten Generation sowie Zeitzeuginnen. Diese Spielfilme, Kino- und Fernsehdokumentationen, die meisten aus den 1970er und 1980er Jahren, sind zum Teil erstmals seit Jahrzehnten öffentlich zu sehen. Alle Vorführungen finden in Anwesenheit der Protagonistinnen und ausgewählter Gäste statt.

Ab dem 12/Oktobe bringt die Gesprächsreihe *Leben, Liebe, Arbeit und Widerstand* die Pionierinnen des Frauenwohnheims der Firma Telefunken mit ihren Töchtern und Enkeltöchtern zusammen, wirft einen Blick auf die Firmengeschichte zwischen Unterhaltungselektronik und Rüstungsproduktion, nimmt die legendären wilden Streiks der 1970er unter die Lupe, diskutiert die Sichtbarkeit von Arbeitsmigrantinnen in der Filmkunst und folgt nicht zuletzt den Spuren der (post)migrantischen Kunst- und Kulturpraxis von den 1960ern bis heute.

ÜBER DEN BERLINER HERBSTSALON

Hundert Jahre nach dem ersten und letzten »Deutschen Herbstsalon« Herwarth Waldens im Jahr 1913, eröffnete Shermin Langhoff 2013 mit dem ersten Berliner Herbstsalon ihre Intendantanz am Maxim Gorki Theater. Der Berliner Herbstsalon verbindet bildende und darstellende Künste im Format einer interdisziplinären Biennale. Er durchleuchtet hegemoniale Konstruktionen von Identität, Einheit, Herkunft und Nation und setzt dagegen eine Geschichtserzählung der Vielen und den bereichernden Widerstreit der Perspektiven.

West-Berlin, a documentary by Hannelore Schäfer. This, in total, eight-part film series brings together selected works about former dormitory residents, their daughters, other guest workers from the first generation and those who witnessed that era. Some of these films, documentaries and works for television, most of which were produced in the 1970s and 1980s, are being screened publicly for the first time in decades. All screenings will also feature members of the cast and crew, as well as special guests.

From 12/October the *Leben, Liebe Arbeit und Widerstand* discussion series gathers the pioneers of the Telefunken women's dormitory together with their daughters and granddaughters, takes a look at the company's history of both consumer electronics and weapons production, puts the legendary wildcat strikes of the 1970s under the microscope, discusses the visibility of migrant workers in cinema and, last but not least, follows the tracks of (post)migrant art and cultural practice from the 1960s to the present day.

What began as a collective experiment from students and teachers from the Public Art and New Artistic Strategies international master's programme at Bauhaus-Universität Weimar is now growing into the *IMAGINARY COLLECTIVE* – a transnational network of artists, thinkers, and cultural workers. Their *KIOSK FOR A MAGIC FUTURE* (in the Gorki Kiosk) is a space for collective enchantment – exhibition, meeting point, and open collage all at once. Inspired by the idea of the street kiosk, this open space will offer artworks, connection and imagination, as well as magazines and drinks – accessible, temporary and deeply political. The Kiosk opens with a performative REUNION-DINNER on 3/October – an edible and tangible manifesto shaped by a central question: how can we approach a shared future together?

7

The complete programme for the 7th Berliner Herbstsalon can be found at www.gorki.de and in our season magazine.

Unter einer gesellschaftspolitisch relevanten Fragestellung kommen internationale und Berliner Künstler*innen verschiedener Herkünfte zusammen, um in der fragmentierten Mitte der Stadt die Brüche und Kontinuitäten von Historie und Gegenwart zu befragen.

Seit der ersten Ausgabe 2013 folgten in den Jahren 2015 bis 2023 fünf weitere Ausgaben des Herbstsalons mit bis zu 22.000 Besucher*innen pro Festivalausgabe und insgesamt mehr als 1.000 beteiligten Künstler*innen, die allesamt dazu einluden »Geschichte persönlich zu nehmen«.

Weitere Informationen unter www.gorki.de.

Der 7. *Berliner Herbstsalon* wird gefördert aus Mitteln des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. In Kooperation mit Theater findet Stadt e.V.

PRESSEKONTAKT

Maxim Gorki Theater
Hendrik von Boxberg,
Pressesprecher 7. Berliner Herbstsalon
Elisa Thorwarth, Pressereferentin Gorki
Nino Medas, Pressesprecher und
Leitung Kommunikation Gorki

ABOUT THE BERLINER HERBSTSALON

One hundred years after Herwarth Walden's first and last »Deutscher Herbstsalon« in 1913, Shermin Langhoff began her tenure as artistic director of the Maxim Gorki Theatre with the first Berliner Herbstsalon in 2013. The Berliner Herbstsalon combines the visual and performing arts in the format of an interdisciplinary biennial. It examines hegemonic constructions of identity, unity, origins and nation, contrasting them with a historical narrative of the many and the productive conflict of perspectives. Framed by a socio-politically relevant question, international and Berlin-based artists with a variety of backgrounds come together to interrogate the fractures and continuities of history and present in the fragmented centre of the city.

Since the first edition in 2013, five further editions of the Herbstsalon were held from 2015 to 2023 with up to 2,000 visitors per salon and a total of more than 1,000 participating artists, who all invited visitors »to take history personally«.

The 7th *Berliner Herbstsalon* is funded by the State of Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (Senate Department for Culture and Social Cohesion). In collaboration with Theater findet Stadt e.V.

PRESS CONTACT

Maxim Gorki Theatre
Hendrik von Boxberg
(7. Berliner Herbstsalon Press Manager)
Elisa Thorwarth (Gorki Presse Officer)
Nino Medas (Gorki Press Manager and
Communications Director)

EDITORIAL

VON SHERMIN LANGHOFF

Lassen Sie mich mit den Erinnerungen meiner Mutter an die Jahre der Ankunft in Deutschland beginnen, um die ich sie kürzlich gebeten habe.

»Ich, Zeliha Evcil, bin 1946 in Edremit an der Westküste der Türkei geboren. Wir waren fünf Geschwister. Der Vater meiner Mutter war – fünf Jahre nach der Vertreibung vom Volvisee in der Nähe von Thessaloniki zu Beginn der Balkankriege 1912 – während des Ersten Weltkriegs an einer Lungenentzündung gestorben und der Vater meines Vaters, Çerkez Alimkerioğlu Yusuf, in der Schlacht von Çanakkale, der sogenannten Schlacht von Gallipoli, im Sarı Çalı Sahra Krankenhaus. Ich bin die Tochter von zwei Kriegswaisen, die mit ihren Müttern den Ersten Weltkrieg überlebten und auch noch Zeugen des Zweiten werden sollten. In meiner Jugend – Ende der Fünfziger Anfang der Sechziger – war Edremit eine hübsche Kleinstadt. Es gab mit dem Lyzeum eine weiterführende Schule und ein kulturelles Leben mit Bibliothek, Kino und anderem. Unsere Lehrer und Lehrerinnen waren klug, liebe- und respektvoll. Sie haben uns wirklich gut erzogen. Ich bin ihnen sehr dankbar. 1963 machte ich mein Abitur, konnte aber ein Lehramtsstipendium nicht annehmen, da mein älterer Bruder bereits studierte und ich meine Eltern und Geschwister unterstützen wollte. So wurde ich Bankkauffrau bei der Eskişehir Bank und verdiente mehr als das doppelte eines Lehrergehalts im 250 Kilometer entfernten Bursa. Fünf Jahre später heiratete ich und bekam mein erstes Kind. 1971 überredete mein Mann mich, nach Deutschland zu gehen.

Ich bewarb mich und erhielt prompt eine Zusage aus Deutschland, das zu dieser Zeit Frauen bevorzugte. Alle weiteren Prozesse fanden in Istanbul statt. Dort wurden wir in einer Gesundheitsuntersuchung nackt einem detaillierten Check-up unterzogen. Beim kleinsten Anzeichen einer Krankheit wurden Menschen zurückgewiesen. Ich bestand, bekam einen Vertrag für Grundig und flog mit einem Flugzeug von Condor von Istanbul nach Nürnberg.

Allow me to begin with my mother's memories of her first years in Germany, which I recently asked her for.

»I, Zeliha Evcil, was born in 1946 in Edremit on the west coast of Turkey. We were five siblings in total. My mother's father had died of pneumonia during the First World War – five years after being forced to leave Lake Volvi near Thessaloniki at the beginning of the Balkan War in 1912 – and my father's father, Çerkez Alimkerioğlu Yusuf, died of pneumonia in the Battle of Çanakkale, the so-called Battle of Gallipoli, at Sarı Çalı Sahra Hospital. I am the daughter of two war orphans who survived the First World War with their mothers and would then bear witness to the Second as well. In my youth – in the late 50s, early 60s – Edremit was a charming small town. The lyceum was our secondary school, and we had a cultural life with a library, cinema and other things. Our teachers were smart, loving and respectful. They raised us really well. I am very grateful to them. In 1963 I finished secondary school with my A-levels but couldn't accept a scholarship to study teaching because my older brother was already studying and I wanted to support my parents and siblings. So I became a bank clerk at Eskişehir Bank and earned more than twice the salary of a teacher in Bursa, 250 kilometres away. Five years later, I got married and had my first child. In 1971, my husband persuaded me to go to Germany.

I applied and promptly received a positive response from Germany, which preferred women at that time. All other tests took place in Istanbul. There we underwent a detailed check-up, naked, as part of a health examination. At the slightest sign of illness, people were rejected. I passed, got a contract for Grundig and flew from Istanbul to Nuremberg on a Condor plane.

At first, they provided us with accommodations in a large residential building. Five people were housed in each room. We had communal kitchens and showers. Most of us had no money and received advances for expenses. The factory was loca-

Sie quartierten uns zunächst in einem großen Wohngebäude ein. Je fünf Personen waren in einem Zimmer untergebracht. Die Küche und die Duschen waren zur gemeinsamen Benutzung. Die meisten von uns verfügten über kein Geld und erhielten Vorschüsse für die Ausgaben. Die Fabrik befand sich an der Stadtgrenze von Nürnberg und Fürth und wir liefen in Gruppen zu Fuß zur Arbeit und zurück. Die ersten Jahre waren natürlich sehr schwer. Das Schwerste war, die Sprache nicht zu beherrschen. Französisch war die einzige Fremdsprache, die ich im Gymnasium erlernt hatte. Nachdem mein Anwerbevertrag für Grundig nach einem Jahr erfüllt war, wechselte ich wie viele andere zur AEG. Dort wurde ich besser bezahlt, allerdings für Schichtarbeit im Akkord im Stehen. Als es darum ging, unsere Ehemänner nachzuholen, mietete ich mich mit drei Freundinnen in einer Wohnung in Fürth ein. Die Zimmer wurden von anderen Türken, die schon länger in Deutschland lebten und die Sprache konnten, einzeln weitervermietet. Wieder gemeinsame Küche, Bad, WC. Jene Männer nahmen viel Geld von uns Frauen, um die Anträge zum Familiennachzug der Männer oder Kinder auszufüllen und einzureichen. Wir nahmen alle Nebentätigkeiten auf, meist als Reinigungsfrauen.

Als ich eines Tages in einem Büro reinigte, fragte mich ein älterer Mitarbeiter dort, wie viele Stunden ich arbeiten würde. Ich antwortete, dass ich acht Stunden Akkord in der Fabrik arbeite und 3 Stunden zur Reinigung ins Büro komme und mit den Wegen oft 14 Stunden unterwegs bin. Der Herr erzählte mir, dass sie jahrelang gekämpft hätten für die Arbeitszeitbegrenzung und riet mir, weniger zu arbeiten. Dennoch nahmen wir in unserer Freizeit weiterhin jede erdenkliche Nebentätigkeit an.

Meine Großmutter war eine in ihrer Gegend berühmte Schneiderin und ich habe seit meiner Kindheit sehr gut nähen können. Ich benutzte Schnitte aus dem Magazin *Burda* und nähte Kleider für mich und meine Geschwister. Eines Tages ging ich mit einer Freundin zu einem türkischen Schneider, um Arbeit für Zuhause abzuholen. An jenem Tag kam mir die Idee, selbst eine Schneiderei zu eröffnen.

Wieder in einer anderen Nebentätigkeit arbeitete

ted at the edge of Nuremberg and Fürth, and we walked to work and back in groups. The first few years were, of course, very difficult. The hardest thing was not having a command of the language. French was the only foreign language I had learned in high school.

When my recruitment contract for Grundig was fulfilled after one year, like many others I switched to AEG. I was paid better there, but it was for standing piecework in shifts. When it came time to bring our husbands to join us, I rented an apartment in Fürth with three friends. The rooms were rented out individually by other Turks who had lived in Germany for a long time and spoke the language. Once again, we had a shared kitchen, bathroom, toilet. Those men took a lot of money from us women to fill out and submit the applications for family reunification for our men or children. We all started working part-time jobs, mostly as cleaners. One day, when I was cleaning in an office, one older employee there asked me how many hours I would work. I replied that I have 8 hours of piecework in the factory and then come to the office for 3 hours of cleaning and that, with all the commuting time, I'm often on the road for 14 hours. The man told me that they had fought for years for the limitation of working hours and advised me to work less. Nevertheless, we continued to take on every conceivable side job in our free time.

My grandmother was a famous seamstress in her area, and I have been very good at sewing ever since I was a child. I used patterns from *Burda* magazine to sew dresses for myself and my siblings. One day I went to a Turkish tailor with a friend to pick up some work to do at home. That day, I had the idea of opening up my own tailor's shop.

In another one of my part-time jobs, I was helping in the kitchen at a small upscale family restaurant in Zerzabelshof in Nuremberg. When Mrs. Nikol, the owner, found out about my sewing skills because I replaced the zipper on a pair of trousers, she encouraged me to open a shop in a district where there weren't any tailoring services yet. Since I did not have a master craftsman's certification as a tailor, I was only allowed to register an alterations business, and so I opened my own shop at Urbanstraße 4 in Nuremberg in 1979. I ran it

10

ich als Küchenhilfe in einem kleinen gehobenen Familienrestaurant in Zerzabelshof in Nürnberg. Als Frau Nikol, die Besitzerin, von meinen Schneidkünsten erfuhr, weil ich ihr den Reißverschluss einer Hose ersetzte, ermunterte sie mich, einen Laden in einem Bezirk zu eröffnen, in dem es bisher keinen Schneider gab. Da ich über keinen Meisterbrief als Maßschneiderin verfügte, konnte ich nur ein Gewerbe als Änderungsschneiderin anmelden und so eröffnete ich 1979 meinen eigenen Laden in der Urbanstraße 4 in Nürnberg. Lange Jahre betrieb ich ihn erfolgreich. Ich habe ihn dann übergeben und so gibt es ihn noch immer. Auch in meiner Änderungsschneiderei arbeitete ich täglich zwölf und mehr Stunden, doch ich hatte viel liebenswerte deutsche Kundschaft und Nachbarn und gute Mitarbeiterinnen. Das Einkommen ermöglichte es uns, mit meinen nunmehr zwei Töchtern ein normales Leben in einer Vier-Zimmer-Wohnung in guter Lage mit eigenem Bad und WC zu führen. Zuvor hatte ich in acht Jahren sieben Mal Zimmer und Wohnungen gewechselt in Fürth und Nürnberg. Das habe ich nie vergessen. In der Fremde zu leben, war nicht immer einfach. Mein erstes Kind war viele Jahre bei meiner Mutter und ich lebte in diesen Jahren nur ein halbes Leben. Jetzt mit 80 Jahren bin ich mit meinen Töchtern und Enkeltöchtern die glücklichste Mutter und Großmutter der Welt.«

DAS ROTE HAUS: STRESEMANNSTRASSE 30 UND ANDERE INVENTUREN

Meine Mutter, die ich um das Vorwort gebeten habe, steht stellvertretend für viele Frauen der ersten Generation von Einwandererinnen. Eine schöne, gebildete, würdevolle, junge Frau, gerade 25 Jahre alt, als sie nach Deutschland kam, um im Akkord zu arbeiten. Ich bin stolz auf eine intelligente und liebevolle Frau und Mutter, die sich mit Arbeit unabhängig machte, sich emanzipierte und dabei auch viele andere Frauen unterstützte.

So wie sie kamen bereits ab 1961 viele junge Frauen aus der Türkei nach Deutschland, jede mit ihrer Geschichte, auch nach Berlin, zum Beispiel in die Stresemannstraße 30 in das Wohnheim von Telefunken. Die fortlaufende kollektive Re-

successfully for many years. Then I passed it on, and so it still exists today.

I also worked twelve or more hours a day in my tailor's shop, but I had a lot of lovely German customers and neighbours and good employees. The income enabled us to lead a normal life with my two daughters in a four-room flat in a good location with its own bathroom and toilet. Before that, I changed rooms and flats seven times in eight years in Fürth and Nuremberg. I have never forgotten that.

Living abroad was not always easy. My first child stayed with my mother for many years, and I only lived half a life during those years. Now, at the age of 80, I am the happiest mother and grandmother in the world with my daughters and granddaughters.«

THE RED HOUSE: STRESEMANNSTRASSE 30 AND OTHER INVENTORIES

My mother, whom I asked for the foreword, represents many women from the first generation of immigrants. A beautiful, educated, dignified, young woman, she was just 25 years old when she came to Germany to work in piecework. I am proud of her as an intelligent and loving woman and mother who made herself independent and emancipated herself through her work and, in the process, supported many other women as well.

Like her, many young women from Turkey came to Germany as early as 1961, each with their own story. One of their destinations was Berlin, specifically Stresemannstraße 30. The ongoing collective research process into the dormitory's inhabitants and their stories comprises the centerpiece of and the gateway for our journey through the Herbstsalon. We're showcasing them through an initial documentary inventory as part of the exhibition: *Stresemannstraße 30 – Eine Inventur 2025*. Activist, seamstress and social worker Filiz Taşkın was, like the award-winning author Emine Sevgi Özdamar, a factory worker and one of the inhabitants of that very dormitory. Conversations with other inhabitants as well as motifs from Özdamar's books are part of Ersan Mondtag's production of *Das Rote Haus* (The Red House), which

cherche nach den Bewohnerinnen des Wohnheims und ihren Geschichten bildet das Herzstück und den Ausgangspunkt unserer Reise durch den Herbstsalon. Wir zeigen sie in einer ersten dokumentarischen Bestandsaufnahme in der Ausstellung: *Stresemannstraße 30 – Eine Inventur 2025*. Die Aktivistin, Schneiderin und Sozialarbeiterin Filiz Taşkin war wie die preisgekrönte Schriftstellerin Emine Sevgi Özdamar Fabrikarbeiterin und eine der Bewohnerinnen jenes Wohnhauses. Gespräche mit weiteren Bewohner*innen ebenso wie Motive aus den Büchern Emine Sevgi Özdamars sind Teil der Inszenierung *Das Rote Haus* von Ersan Mondtag, mit der wir das Theaterprogramm des 7. Berliner Herbstsalons eröffnen. Neben Arbeitsbüchern und Skizzen aus der Theaterarbeit von Özdamar aus den siebziger bis neunziger Jahren werden ihre Selbstporträts in dieser Ausgabe des Herbstsalons ebenso zum ersten Mal zu sehen sein wie neu entdeckte Kunstwerke von weiteren Bewohner*innen des Wohnheims.

In diesem Wohnheim kamen Frauen zusammen, die unter Federführung von Nuran Oktar und Vasif Öngören an den Wochenenden ins Berliner Ensemble und zu anderen Theatern pilgerten. So wundert es nicht, dass einige der ehemaligen Heimbewohner*innen wie Filiz Taşkin und Idil Laçin zu politischen Aktivist*innen der Arbeiterinnen- und Frauenbewegung in Berlin wurden. Sie waren nicht nur wegen der D-Mark gekommen, sondern auch der Freiheit und Emanzipation wegen, die Almanya versprach. Manche auch bereits aus politischen Gründen – 1960, 1971 und 1980 gab es drei Militärputsche in der Türkei –, andere, weil sie Minderheiten angehörten, nicht nur jener größten, der Kurd*innen. Einige der »türkischen« Frauen im Heim waren armenischer, griechischer, jüdischer Herkunft – seit den letzten Pogromen in Istanbul war noch kein Jahrzehnt vergangen.

Nicht aus der Stresemannstraße, aber aus derselben Generation der 68er wie die Frauen im Wohnheim stammt Gülsün Karamustafa, die mit ihrer Näherin der roten Fahnen *1 Mayıs 1977* (1977 First of May) eines der zwei Hauptmotive des Herbstsalons liefert. Auch die wichtigen Filmemacher Harun Farocki und Želimir Žilnik sind

launches the *7th Berliner Herbstsalon* theatre programme. New workbooks and sketches from Özdamar's work in the theatre from the 70s to 90s, as well as her self-portraits and further rediscovered artworks by other dormitory inhabitants, will also be on display for the first time in this edition of the Herbstsalon.

Under the leadership of Nuran Oktar and Vasif Öngören, women in this dormitory came to get her to make weekend pilgrimages to the Berliner Ensemble and other theatres. It is therefore not surprising that some of the former dormitory residents such as Filiz Taşkin and Idil Laçin, became political activists in the workers' and women's movements in Berlin. They had come for not only the Deutschmark, but also the freedom and emancipation that Almanya promised. Some for political reasons – there were three military coups in Turkey in 1960, 1971 and 1980 – others because they belonged to minority groups, and not just the largest, the Kurds. Some of the »Turkish« women in the building were of Armenian, Greek, Jewish origins – less than a decade had passed since the last pogroms in Istanbul.

12

Gülsün Karamustafa didn't live in Stresemannstraße itself, but she still comes from the same generation of 68ers as the women in the dormitory, and she provides one of the two main motifs of the Herbstsalon with her seamstress of the red flags *1 Mayıs 1977* (1977 First of May). The significant filmmakers Harun Farocki and Želimir Žilnik are also artists of the generation of 68, who worked on inventories of a post-fascist Germany which, for them, automatically included the lives of immigrant workers. In the Herbstsalon, for example, we will also be exhibiting *Aufstellung* (Lineup) by Harun Farocki and Antje Ehmann and *Inventur – Metzstraße 11* (Inventory — Metzstraße 11) and *Hausordnung* (House Orders) by Želimir Žilnik.

Cana Bilir-Meier, whose teachers included Farocki and whose cinematic and performance work oscillates between archival work, text production and historical research, is showing three multi-layered video works in the exhibition: *Zwischenwelt* (Limbo), *This Makes Me Want to Predict the*

Künstler der 68er Generation, die Bestandsaufnahmen eines postfaschistischen Deutschlands erarbeiteten, zu denen für sie selbstverständlich auch das Leben von Arbeitsmigrant*innen gehörte. So zeigen wir im Herbstsalon auch Aufstellung von Harun Farocki und Antje Ehmann sowie *Inventur – Metzstraße 11* und *Hausordnung* von Želimir Žilnik. Cana Bilir-Meier, die u.a. bei Farocki studierte und sich mit ihrer filmischen und performativen Arbeit an den Schnittstellen zwischen Archivarbeit, Textproduktion und historischer Forschung bewegt, zeigt mit *Zwischenwelt, This Makes Me Want to Predict the Past* und *Semra Ertan* gleich drei vielschichtige Videoarbeiten in der Ausstellung. Ihre Tante, die bekannte Dichterin Semra Ertan, ist auch mit Skripten und Dokumenten in der Ausstellung vertreten und ihre Mutter Zühal Bilir-Meier zeigt ihr Grammatikheft.

Der 7. Berliner Herbstsalon blickt – wie seine Vorgänger – gerne zurück. Wir wissen: Wir müssen, um das Heute zu begreifen, das Gestern kennen. Anders bekommen wir exakt das Morgen, das wir nicht brauchen können. Serpil Yeter, die in den 80ern als Künstlerin in Berlin lebte, zeigt ihre Gemälde von Immigrant*innen aus dieser Zeit. Sie malt aber auch eigens für den Herbstsalon etwas Neues.

Mit dem Leben und Sterben der ersten Generationen von Einwanderer*innen setzen sich weitere Künstler*innen persönlich auseinander, wie etwa der Filmemacher Züli Aladağ mit seinem Debüt in der Bildenden Kunst. Er erzählt von seinem Vater Ismail Aladağ. Dieser arbeitete 38 Jahre lang bei Porsche. Sein Porsche 944 steht als Teil der Installation *ISMAILALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER* auf dem Hof des Maxim Gorki Theaters, wo Besucher*innen sich hineinsetzen und Auszügen aus seiner Lebensgeschichte lauschen können. Hakan Savaş Mican lädt in seiner Videostellung *Souvenirs* seine Mutter Gülsen Mican, die 1972 als Arbeitsmigrantin nach Berlin kam und bei DeTeWe arbeitete, ein, Kisten mit gesammeltem Porzellan aus dem Keller auszuräumen und dabei über ihr Leben zu sprechen. Ahu Dural schafft, inspiriert von ihrem Heimatort Siemensstadt und den Frauen, die wie ihre Mutter bei

Past and Semra Ertan. Ihre Tante, die bekannte Dichterin Semra Ertan, ist auch mit Skripten und Dokumenten in der Ausstellung vertreten und ihre Mutter Zühal Bilir-Meier zeigt ihr Grammatikheft (Grammar Workbook).

Like its predecessors, the 7th Berliner Herbstsalon enjoys taking a look at the past. We know that, in order to understand our today, we must be familiar with our yesterdays. Otherwise, we will end up with precisely the tomorrow we don't need. Serpil Yeter, who worked as an artist in Berlin in the 80s, exhibits her paintings of immigrants from that time. But she's also painting something new, exclusively for the Herbstsalon.

Personal examinations of the life and death of the first generations of immigrants have also been undertaken by other artists, including filmmaker Züli Aladağ in his visual-art debut. He tells the story of his father Ismail Aladağ. He worked at Porsche for 38 years. His Porsche 944 is parked in the courtyard of the Maxim Gorki Theatre, as a part of the installation *ISMAIL ALADAĞ – UND MORGEN SCHREIBE ICH WEITER* where visitors can sit inside and listen to excerpts from his life story. In a video installation titled *Souvenirs*, Hakan Savaş Mican invites his mother Gülsen Mican, who came to Berlin as an immigrant worker in 1972 and worked at DeTeWe, to clear her boxes of collected porcelain out of the cellar and talk about her life. Ahu Dural creates sculptures in hybrid forms, inspired by her hometown of Siemensstadt and the women who, like her mother, worked at Siemens and influenced her life. Ersan Mondtag's recent works, including a sculpture titled *Asbest* (Asbestos), explore the far-reaching effects of a life defined by industrial work and the hidden toll it takes on the body. His grandfather, Hasan Aygün, came to Berlin in the early 1960s, where he worked at Eternit for 28 years before he died of a lung disease he contracted while working with asbestos in the factory. The history of these immigrants is part of German history. Without immigrant workers, German industry would not have been able to rebuild so quickly, and without them, some of the German trades might have died out long ago. Just like Germany's cultural and intel-

13

Siemens arbeiteten und ihr Leben beeinflussten, Skulpturen in hybriden Formen. Ersan Mondtags jüngste Arbeiten, wie z.B. die Skulptur Asbest erkunden die weitreichenden Auswirkungen eines Lebens, das von industrieller Arbeit definiert wird, und den verborgenen Tribut, den diese vom Körper fordert. Sein Großvater Hasan Aygün kam Anfang der 1960er Jahre nach Berlin, wo er 28 Jahre lang bei Eternit arbeitete, bevor er an einer Lungenerkrankung starb, die er sich in der Fabrik bei der Arbeit mit Asbest zugezogen hatte. Die Geschichte dieser Einwanderer*innen gehört zur deutschen Geschichte. Die deutsche Industrie wäre ohne die immigrantischen Arbeiter*innen nicht so schnell wieder anschlussfähig gewesen, einige Zweige des deutschen Handwerks wären womöglich längst ausgestorben. Wie auch das kulturelle und intellektuelle Leben Deutschlands deutlich ärmer wäre ohne sie und ihre Nachfahr*innen.

Die Künstler*innen beim Herbstsalon folgen der Einladung, Geschichte persönlich zu nehmen. Erinnerung als Praxis des antifaschistischen Widerstands und der Geschichtsschreibung von vielen, das gehört zur DNA des Berliner Herbstsalons und des Gorki in den vergangenen zwölf Jahren. So wie es etwa Ülkü Süngün mit *Takdir. Die Anerkennung* macht. Im Zentrum der Performance, die auch als Videoarbeit *Takdir Tutorial* im Kassenfoyer zu sehen ist, steht die richtige Aussprache der Namen der zehn Mordopfer des NSU. Einer der ersten vor fast 25 Jahren war Abdurrahim Özüdoğru in seiner Änderungsschneiderei in Nürnberg.

DAS ROTE HAUS AM PLATZ DER MÄRZREVOLUTION – KUNST, REVOLUTION, DEMOKRATIE

Das Theatergebäude – die ehemalige Singakademie selbst –, das Palais am Festungsgraben und das gesamte Areal um das Gorki herum bestehen aus historischen Schauplätzen, an denen Ideen von Deutschsein, von deutscher Nation geformt wurden. Dass moderne Nationen sich immer in Abgrenzung zu anderen definiert haben, führte nicht nur in Deutschland zu den dunkelsten Kapiteln der Geschichte, in denen der »Andere« kolonisiert, ausgegrenzt oder gänzlich vernichtet wurde.

lectual life would be much worse off without them and their descendants.

The artists participating in the Herbstsalon have accepted the invitation to take history personally. Remembrance as a practice of anti-fascist resistance and the historiography of the many has been part of the DNA of the Berliner Herbstsalon and the Gorki for the past 12 years. Just like, for example, Ülkü Süngün practices it in *Takdir. Die Anerkennung*. (*Takdir. The Recognition*). Her performance, which can also be seen as *Takdir Tutorial*, a video work in the foyer, centres on the correct pronunciation of the names of the ten murder victims of the NSU. One of the first was Abdurrahim Özüdoğru, who was murdered in his alterations shop in Nuremberg almost 25 years ago.

THE RED HOUSE ON THE PLATZ DER MÄRZREVOLUTION – ART, REVOLUTION, DEMOCRACY

The theatre building (the former Singakademie itself), the Palais am Festungsgraben and the entire site around the Gorki consists of historical sites where concepts of being German, of the German nation, were developed. The fact that modern nations have always defined themselves in contrast to others has led, not only in Germany, to the darkest chapters of history, in which the »other« was colonised, excluded or completely annihilated.

The 7th Berliner Herbstsalon exhibition begins behind the Neue Wache, to the left of the grove of chestnut trees with *Echo sagt Bodensatz* (*Echo Says Sediment*), an installation and performance by bankleer in the Lindentunnel, which will be accessible to the public for the first time. »World inhabited by perverts, madmen, the shameless, Satanists, Nazis – here we come!« bankleer calls out to us.

Right after the chestnut trees behind the Neue Wache, by the Heinrich Heine monument, begins the »Platz der Märzrevolution« (Square of the March Revolution), as the district of Mitte named it in 1998, never signposted and then abolished again in the spring of 2025. It remains

Die Ausstellung des 7. Berliner Herbstsalon beginnt bereits hinter der Neuen Wache, links des Kastanienwäldchens mit der Installation und Performance *Echo sagt Bodensatz* von bankleer im Lindentunnel, der zum ersten Mal für das Publikum begehbar sein wird. »Welt, die von Perversen, Verrückten, Schamlosen, Satanisten, Nazis bewohnt wird – wir kommen!«, ruft uns bankleer zu.

Gleich nach den Kastanien hinter der Neuen Wache, beim Denkmal Heinrich Heines, beginnt der 1998 vom Bezirk Mitte benannte aber nie beschildderte und nunmehr im Frühjahr 2025 wieder abgeschaffte »Platz der Märzrevolution«: der Vorplatz des Gorki, der ehemaligen Singakademie, in der nach den Barrikadenkämpfen die erste preußische Nationalversammlung tagte. Dort steht heute die Installation Platz der Märzrevolution, eine Barrikade aus Kunst! Bühnenbilder*innen der vergangenen Jahre, entworfen von vielen wunderbaren Bühnenbildner*innen wie Julia Oschatz für das Gorki und gebaut von den exzellenten Werkstätten des Gorki, die aktuell wieder Gegenstand des Spardiskurses sind. *Platz der Märzrevolution* steht für die Verbindung zwischen Kunst, Revolution und Demokratie, in dem sie den Wert der Kunst und den Schutz des kollektiven kulturellen Erbes während politischer Konflikte thematisiert. Gestern wie heute.

Auch auf dem ehemaligen »Platz der Märzrevolution« befindet sich das Zentrum für Politische Schönheit. Wo immer vor dem Wiedererstarken faschistischer Ideologien gewarnt werden muss, ist es zur Stelle. Als Kampfansage an die Feinde der Demokratie hat es eine mobile Mahnung mitgebracht und zeigt auf den Monitoren vor dem Gorki eine Werkschau seiner Interventionen der vergangenen Dekade, an denen das Gorki oft beteiligt war – so auch bei der Replik des Holocaustmahnalls vor dem Haus des Faschisten Björn Höcke.

Ebenso mit Fragen von Demokratie und Faschismus beschäftigt sich Nasan Tur. Mit *Locked Up* verwandelt er das Palais am Festungsgraben in ein Denkmal für Inhaftierte, meist politische Gefangene auf der ganzen Welt. Sie schauen uns aus

the forecourt of the Gorki, the former Singakademie, where the first Prussian National Assembly met after the battles of the barricades. Today, it's also where the installation *Platz der Märzrevolution* (Square of the March Revolution) stands, a barricade made of art! Made out of sets from the past years, created for the Gorki by many wonderful stage designers like Julia Oschatz and built by the Gorki's excellent workshops, which austerity discourse is now targeting once again. *Platz der Märzrevolution* represents the connection between art, revolution and democracy by emphasizing the value of art and the protection of collective cultural heritage during political conflicts. Yesterday and today.

Also located on the former »Platz der Märzrevolution« is the Zentrum für Politische Schönheit (Center for Political Beauty). Wherever there is a need to warn against the resurgence of fascist ideologies, it is on call. As a declaration of war on the enemies of democracy, it has contributed a mobile admonition on view on the monitors in front of the Gorki: a retrospective of its interventions from the past decade, in which the Gorki was also often involved – including the replica of the Holocaust memorial in front of fascist Björn Höcke's house.

Nasan Tur also grapples with questions of democracy and fascism and, for *Locked Up*, transforms the Palais am Festungsgraben into a monument to those imprisoned, mostly political prisoners, all over the world. They stare at us out of the windows. For *Was ich euch schon immer sagen wollte* (What I've Always Wanted to Tell You All) he places a microphone with loudspeakers facing Unter den Linden on the Palais balcony, inviting the audience to an act of public speech.

Using a carpet runner, Nevin Aladağ intervenes in the architecture of the Maxim Gorki Theatre, in the façade of Schinkel's classicism inspired by Greek temples. From the roof of the building hangs an oversized carpet runner whose pattern can be read as »oriental«, thus addressing the ongoing discussions in Germany about the diversification of society and whether it is possible to live

den Fenstern an. Auf den Balkon des Palais stellt er für *Was ich euch schon immer sagen wollte* ein Mikrofon mit Lautsprechern in Richtung Unter den Linden und lädt das Publikum zum Sprechakt ein.

Nevin Aladağ interveniert mit einem *Läufer* in die Architektur des Maxim Gorki Theaters, in die Fassade des von griechischen Tempelbauten inspirierten Schinkelschen Klassizismus. Vom Dach des Hauses hängt ein überdimensional langer Läufer, dessen Muster »orientalisch« gelesen werden kann, und adressiert damit die immerfort anhaltenden Diskussionen in Deutschland über die Diversifizierung der Gesellschaft und ob ein Zusammenleben mit Unterschieden möglich sei. Der Läufer, den Nevin Aladağ ausrollt wie einen roten Teppich, fungiert gleichzeitig als Einladung in das Theater. Im Gorki selbst befindet sich übrigens im Rangfoyer eine weitere Teppicharbeit, *Cuma* (Freitag) von Mehtap Baydu. Als Grundlage diente ihr ein Foto, von Männern beim Freitagsgebet, aufgenommen aus dem hinteren, meist erhöhten Teil der Moschee, welcher Frauen vorbehalten ist. Die ehemalige Singakademie, die heute das Gorki beherbergt, war zwar die erste gemischte Chorvereinigung der Welt. Den politischen Versammlungen aber durften Frauen, wenn überhaupt, allenfalls als Zuschauerinnen aus dem Rang zusehen. Daran änderte auch die Märzrevolution von 1848 nichts.

DAS ROTE HAUS – RÄUME DER ZUSAMMENKUNFT UND DES WIDERSTANDS IN KRIEG UND KRISE

Nun sehen Sie, noch bevor Sie in den anfangs beschriebenen Ausstellungsteil zur *Stresemannstraße 30* und zu anderen Inventuren im Seitengang des Palais kommen, erst einmal in den historischen Sälen des Palais am Festungsgraben – den ehemaligen Räumen der Preußischen Finanzverwaltung – viele Arbeiten von weiteren Künstler*innen, die wir darum baten, mit alten und neuen Werken zu kommen, die angesichts Autoritarismus, Krieg, Faschismus, Vertreibung und Verfolgung, den weltweiten Gründen von Exil und Migration entstanden sind.

Während Can Dündar mit dem *Museum of Small Things* davon träumt, dass das Hochsicherheits-

together with our differences. The runner, which Nevin Aladağ rolls out like a red carpet, also acts as an invitation to the theatre. By the way, another carpet work can be seen in the Gorki's Rangfoyer: *Cuma* (Friday) by Mehtap Baydu. She based it on a photo of men at Friday prayers taken from the back, usually elevated, part of the mosque reserved for women. The former Singakademie, which now houses the Gorki, was the first mixed choral association in the world. However, women were only allowed to watch political meetings, if at all, as spectators from the balcony. The March Revolution of 1848 also changed nothing about that status quo.

THE RED HOUSE – SPACES FOR MEETING AND RESISTING IN WAR AND CRISIS

Now, before you get to *Stresemannstraße 30*, the section of the exhibition described at the beginning of this booklet, and to the other inventories in the side corridor of the palace, you can see the works of many other artists on view in the historic halls of the Palais am Festungsgraben – the former rooms of the Prussian finance administration. We asked these artists to bring their old and new works created in the face of authoritarianism, war, fascism, expulsion and persecution, the root causes of exile and migration worldwide.

16

While Can Dündar dreams of the high-security prison for political prisoners in Silivri in Istanbul becoming a museum in the *Museum of Small Things*, Hiwa K documents in *Moon Calendar* the rehearsals for an unrealized performance in the Amna-Suraka, a former prison and torture center for political prisoners in Iraq, which now houses a national museum. The dance steps timed to his heartbeat are blended with Zehra Doğan's punches against Turkish tanks in *Unbreakable, I will break you anyway*. The Amna Suraka prison also plays a role in Hiwa K's *Like a Good, Good, Good Boy*, along with his school and parents' house, both destroyed, the institutions of »damaged lives« which he faces together with former classmates in 2023 – climbing onto the roof that was forbidden to them as pupils. Alongside new works from her exile in Berlin, the exhibition showcases artist

gefängnis für politische Gefangene in Silivri in Istanbul zum Museum wird, dokumentiert Hiwa K in *Moon Calendar* Proben für eine nicht verwirklichte Performance im Amna-Suraka, dem ehemaligen Gefängnis und Folterzentrum für politische Gefangene im Irak, das heute ein nationales Museum beherbergt. Mit seinen im Takt seines Herzens gesteppten Tanzschritten mischen sich im Werk *Unbreakable, I will brea kyou anyway* die Faustschläge Zehra Doğans gegen türkische Panzer. In Hiwa K's *Like a Good, Good, Good Boy* spielt das Amna-Suraka-Gefängnis auch eine Rolle, neben dem zerstörten Elternhaus und der Schule, den Institutionen »beschädigter Leben«, denen er sich 2023 gemeinsam mit ehemaligen Klassenkameraden – auf das ihnen seinerzeit verbotene Dach steigend – stellt. Die Künstlerin Zehra Doğan – ebenso wie Hiwa K kurdischer Herkunft – ist wiederum neben neuen Arbeiten aus dem Berliner Exil mit ihrem beeindruckenden Tagebuchaus dem Gefängnis vertreten. *Prison Nr. 5*, das auch von einer widerständigen Gemeinschaft der Frauen im Gefängnis Diyarbakır erzählt, erscheint im Rahmen des 7. Berliner Herbstsalons als Graphic Novel in deutscher Sprache.

Delaine Le Bas, aus Großbritannien, die sich tiefgehend mit der Geschichte der europäischen Roma und ihrer Verfolgung und Diskriminierung auseinandergesetzt hat, zeigt ihre Installation und Performance *Zigeuner Sauce – The Return 2025* und neue Gemälde. Von ihrem verstorbenen Mann Damian Le Bas zeigen wir Skulpturen und Gemälde, und ihr Sohn Damian James Le Bas, der die Überschreibungen von Landkarten seines Vaters mit den Ozeanen als Hauptprotagonisten planetarischer Karten weiterführt, zeigt auch ein Werk. Für die Le Bas' ist ihre kleine Künstler*innen-Familie mit erweiterter Wahlfamilie von Freund*innen ein Ort der Zusammenkunft und des Widerstands.

Marta Górnicka untersucht seit vielen Jahren die Kraft einer anderen Gemeinschaft, die des Chors als Polis. 2018 unterzog sie mit dem Gorki das Grundgesetz – einem Nachfolger der Verfassungsversuche seit der Märzrevolution in der Singakademie – auf der Bühne vor dem Brandenburger Tor gleich mit 50 Berliner*innen

Zehra Doğan – who, like Hiwa K, is Kurdish – with her impressive diary from the prison Diyarbakır. *Prison Nr. 5*, which also tells of a community of women continuing their resistance in prison, will be published as a graphic novel in German for the 7th Berliner Herbstsalon.

Hailing from Great Britain, Delaine Le Bas has grappled with the history of the European Roma and their persecution and discrimination in depth and is exhibiting new paintings alongside *Zigeuner Sauce – The Return 2025*, an installation and performance. We are also displaying sculptures and paintings by her late husband Damian Le Bas and her son Damian James Le Bas, who continues his father's practice of overwriting maps, with the oceans as the Earth's main characters. For the Le Bas, their small family of artists, together with their extended chosen family of friends, serves as a place of gathering and resistance.

For many years Marta Górnicka has studied the power of another community, that of the chorus as polis. In 2018 together with the Gorki, she subjected the Grundgesetz – the basic law, a successor to the constitutional attempt in the Singakademie following the March Revolution – to a choral stress test on the stage in front of the Brandenburg Gate with 50 Berliners of all backgrounds. We are exhibiting a video work created from the performance on a large screen in the Marble Hall of the Palais. This room itself is a place of gathering when it serves as a venue for performances taking place during the exhibition. Hale Tenger contributes a small interlude on the question of solidarity with *A Kind of Togetherness*, as well as other sculptural works in which she addresses patriarchy and war. Constituting one of the Herbstsalon's two main motifs is *IMA LI SNIJEGA?*, a new video and photo work by Danica Dakic in which a utopian community of cooperation emerges from a dystopian situation.

Many of the works in the Herbstsalon search for biographical traces and examine spaces of gathering and community, those chosen and those forced, their destruction as well as their power, from the theatre to prison, from home to school, from

jedweder Herkunft einem chorischen Stresstest. Wir zeigen die daraus entstandene Videoarbeit auf einer großen Leinwand im Marmorsaal des Palais. Dieser ist selbst ein Ort der Zusammenkunft, wenn in ihm während des Ausstellungszeitraums auch Performances stattfinden. Ein kleines Zwischenspiel zur Frage von Zusammengehörigkeit bringt Hale Tenger mit *A Kind of Togetherness* und weiteren skulpturalen Werken, in denen sie sich mit Patriarchat und Krieg auseinandersetzt. Das Werk von Danica Dakić, das eines der beiden Hauptmotive des Herbstsalons bildet, ist ihre neue Video- und Foto-Arbeit *IMA LI SNIJEGA?*, in der aus einer dystopischen Situation eine utopische Gemeinschaft der Kooperation entsteht.

Viele der Arbeiten im Herbstsalon folgen biografischen Spuren und untersuchen Räume der Zusammenkunft und Gemeinschaft, den freiwillig gewählten und den erzwungenen, ihre Zerstörung ebenso wie ihre Kraft, vom Theater bis zum Gefängnis, vom Zuhause bis zur Schule, von Shisha-Bar bis Zugabteil, von Fabrik bis Wohnheim. Immer wieder geht es um Gemeinschaft, die temporär und ephememer sein kann, wie das Publikum einer Vorstellung im Theater; solidarisch wie Frauen in politischen Gefängnissen in den Arbeiten Zehra Doğans oder der Chorals Polis bei Marta Górnicka; wie die Kraft der Künstler*innenfamilie der Le Bas' oder die neue Gemeinschaft von Danica Dakić.

DAS ROTE HAUS – ZUKUNFT & INVENTION

Danica Dakić initiiert und co-kuratiert auf der Suche nach neuen Formen von Gemeinschaften für die Zukunft auch den *Kiosk for a Magic Future* beim 7. Berliner Herbstsalon. Hier gründet sich das *Imaginary Collective*, Künstlerinnen wie Farzane Vazirtabar und Isaac Chong Wai und viele weitere sind in der performativen Ausstellung im Kiosk des Gorki dabei. Omer Krieger bietet mit Hanin Majadli und anderen in *Like A Prayer – A New Service* einen weiteren partizipativen Ort der Zusammenkunft im ehemaligen Schinkelzimmer des Palais. In unserem eigens für den Herbstsalon eingerichteten Roten Salon laden wir zu Gesprächen, Literatur und Film ein. Im Studio Υ und anderen Or-

shisha bar to train compartment, from factory to dormitory. Again and again, it is all about community, which can be temporary and ephemeral, like the audience at a performance in the theatre; lived in solidarity, such as the women in political prisons in Zehra Doğan's works or the choir as polis in Marta Górnicka's work, such as the power of the Le Bas family of artists or Danica Dakić's new community.

THE RED HOUSE – FUTURE & INVENTION

In search of new forms of communities for the future, Danica Dakić has also initiated and co-curated the *Kiosk for a Magic Future* at the 7th Berliner Herbstsalon. It not only serves as the location for the founding of the *Imaginary Collective*, artists such as Farzane Vazirtabar and Isaac Chong Wai and many more are also represented in this performative exhibition in the Gorki Kiosk. With *Like A Prayer – A New Service*, Omer Krieger, Hanin Majadli and others offer another participatory place of gathering in the Palais' former Schinkel Room. In our Roter Salon, set up especially for the Herbstsalon, we are hosting a series of talks, literary events and film screenings. In Studio and other places, we will also present lectures and performances by visual artists such as Rhola Khayyat, Jazgul Madazimova and Nazanin Noori.

18

We are also looking forward to welcoming established Herbstsalon artists such as Manaf Halbouni, Daniel Knorr and Silvina Der Meguerditchian, who will exhibit both new pieces as well as iconic old artworks. We are also exhibiting Eye-witness series by Berlin artist Timur Çelik, who passed away this year. Furthermore, works from the 7th Berliner Herbstsalon prologue in spring, including those by Atom Egoyan, Davit Kochunts, Lousineh Navasartian and many more, are on view in new places.

Furthermore, at the Gorki we will have many other theatre premieres at the Herbstsalon, such as *Das Rote Haus (The Red House)* by Ersan Mondtag, *ANDROGYNOUS. PORTRAIT OF A NAKED DANCER*. by Lola Arias, *Berlin Karl-Marx-Platz – Ein letztes Liebeslied (A Final Love Song)* by Hakan

ten präsentieren wir darüber hinaus Lectures und Performances Bildender Künstler*innen wie Rhola Khayyat, Jazgul Madazimova und Nazanin Noori.

Wir freuen uns auf weitere angestammte Künstler*innen des Herbstsalons wie Manaf Halbouni, Daniel Knorr und Silvina Der Meguerditchian, die neben ikonischen alten Werken auch neue Arbeiten zeigen. Von dem in diesem Jahr verstorbenen Berliner Künstler Timur Çelik zeigen wir die Serie *Eyewitness*. Weiterhin können Sie Werke wie die von Atom Egoyan, Davit Kochunts, Lousineh Navasartian u.a. aus dem Prolog des *7. Berliner Herbstsalons* im Frühling „an neuen Orten wiedersehen.

Außerdem zeigen wir beim Herbstsalon am Goriki natürlich noch ganz viel Theater und Premieren wie Das Rote Haus von Ersan Mondtag, *ANDROGYNOUS. PORTRAIT OF A NAKED DANCER*. von Lola Arias, *Berlin Karl-Marx-Platz* – Ein letztes Liebeslied von Hakan Savaş Mican, Adania Shibli's *Eine Nebensache* in der Inszenierung von Oliver Frlić und weitere.

In den vergangenen zwölf Jahren haben wir niemals aufgehört nahe und ferne Vergangenheiten und Weltgegenden aufzusuchen, um neue Wege auszukundschaften ins wirklich Unbekannte und Neue: in die Zukunft. Dorthin möchten wir gemeinsam mit Ihnen aufbrechen und ihr widmen wir diesen Herbstsalon, der unsere letzte Spielzeit am Maxim Gorki Theater einläutet. Diese gehen wir an wie die erste: politisch, poetisch, persönlich. Jetzt erst recht!

Savaş Mican, Adania Shibli's *Eine Nebensache* (A Minor Detail) directed by Oliver Frlić and more.
Over the past twelve years, we have never stopped travelling to pasts and regions both near and far to explore new paths into the truly unknown and new: the future. That's the direction we, together with you, would like to set forth in. It's to the future that we dedicate this Herbstsalon, which heralds our last season at the Maxim Gorki Theatre. We're approaching this season like our first: politically, poetically, personally. Now more than ever!

19

3. TERMINE OKTOBER 2025

PREMIEREN IM RAHMEN DES 7. BERLINER HERBTSALONS

Uraufführung

DAS ROTE HAUS

BÜHNE : 2/Okttober : 18:30

Von Till Briegleb & Ersan Mondtag basierend auf Gesprächen mit Saliha Bilal, Aslı Öngören, Mefharet Sayınbatur, Arda Temuçin, Meriç Temuçin, Nica Sultana Vasilious & Safak Yüreklik und unter Verwendung von Motiven aus Emine Sevgi Özdamars Romanen *Die Brücke vom Goldenen Horn* und *Seltsame Sterne starren zur Erde* Idee / Konzept / Kuration Shermin Langhoff im Rahmen des 7. Berliner Herbstsalon RE:IMAGINE: THE RED HOUSE

Regie & Bühne Ersan Mondtag Kostüme Josa Marx Chorleitung Sema Moritz Musikalische Leitung Beni Brachtel Video Luis August Krawen Lichtdesign Henning Streck Dramaturgie Till Briegleb & Simon Meienreis Dramaturgische Beratung Tunçay Kulaoğlu Rechercheteam Hülya Karcı, Erden Kosova, Tunçay Kulaoğlu & Mürtüz Yolcu Mit Emre Aksizoğlu, Frank Büttner, Yanina Cerón, Eva Maria Keller, Flavia Lefèvre, Via Jikeli, Sema Poyraz, Çiğdem Teke, Semra Uysallar, Ursula Werner Mitglieder des Seyyare – Anatolian Women's Choir Live-Musik Serkan Duran/Çağla Aslan, Ruth Kemna, Martin Lillich/Carmelo Leotta & Sebastian Flaig

Die Stresemannstraße 30 hat eine bewegte Vergangenheit. Einst ein Wohnheim der Firma Telefunken für Frauen, die in den 1960er- und 70er-Jahren aus der Türkei kamen, um in Berlin ein neues Leben zu beginnen. Unter ihnen auch Emine Sevgi Özdamar, deren Erinnerungen an diese Jahre in zwei Büchern zu einem literarischen Zeugnis von Sehnsucht und Freiheit wurden. Ersan Mondtags Inszenierung spürt diesen Erzählungen nach und verbindet die Historie des Hauses mit der Frage, welche Geschichten heute von wem erinnert werden – und welche nicht. Eine dokumentarische Ausstellung und eine Reihe von Rahmenveranstaltungen ergänzen den Theaterabend.

The former Stresemannstraße 30 was once home to Telefunken's »Wonaym« factory for women who came from Turkey in the 1960s and 70s to start a new life in Berlin. On a stage that blends the past, present, and dystopian future, older actors meet their younger alter egos. The melancholic, utopian, but also painful production traces these stories and connects the history of the building with the question of which stories are remembered today by whom – and which are not. A documentary exhibition and an accompanying program complement the theatre evening.

20

Weitere Termine

3/4/19/Okttober : 18:00

Premiere

TO BE IN A TIME OF WAR

Studio Ι : 2/Okttober : 18:30

Von Etel Adnan Regie & Ausstattung Murat Dikenci

Sounddesign Lukas Grundmann Videodesign Etritanë Emini Beratung Bühne Alissa Kolbusch & Marco Michelle Dramaturgie Johannes Kirsten Mit Inaam Al Battat & Lujain Mustafa Stimme Amira Ghazalla

Eine ältere Dame und eine junge Frau in einer Wohnung. Draußen tobtt der Krieg – irgendwo im Nirgendwo. Die Poesie von Etel Adnan wird in To Be In A Time Of War mit dokumentarischen Ton- und Videoele-

menten zu einem emotional dichten Tableau familiärer Existenz im Ausnahmezustand verwoben. Eine immersive Performance über Erinnerung, Zerfall und das fragile Band zwischen Generationen – ange-siedelt zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Heimat und Verlust, dem Krieg draußen, dem Krieg in den Köpfen, dem Krieg in der Sprache – und der Sehnsucht nach Frieden.

An elderly lady and a young woman in an apartment. Outside, the war is raging – somewhere in the middle of nowhere. Etel Adnan's poem To Be In a Time of War is interwoven with documentary sound and video elements to create an emotionally dense tableau of family existence in a state of emergency. An immersive performance about memory, disintegration and the fragile bond between generations – set between past and present, home and loss, the war outside, the war in our heads, the war in our language – and the longing for peace.

Weiterer Termin

3/Oktobe : 17:00

Premiere

MAKE LOVE NOT WAR

A (ONE NIGHT) STAND-UP SHOW

Studio Ι : 10/Oktobe : 20:30

Von und mit Orit Nahmias Dramaturgie Endre Malcolm Holéczy

Mit brutaler Ehrlichkeit und Selbstironie taucht Orit Nahmias in die verworrene Schnittmenge von Liebe, Sex, Trauma und Politik ein. Make Love Not War erzählt von einer Frau, die in einer aus den Fugen geratenen Welt bedeutungsvolle Verbindungen sucht. Dabei stößt sie an die Grenzen ihres Körpers, Geistes und Herzens. Ohne Filter bittet sie, sie nicht als Israelin oder Jüdin, sondern als Sexgöttin zu sehen. With brutal honesty and self-irony, Orit Nahmias dives into the messy intersection of love, sex, trauma and politics. Make Love Not War tells the story of a woman determined to find meaningful connections in a world which feels like it is falling apart. Along the way, she pushes the boundaries of her body, spirit and heart. With no filter, she asks her audience not to see her as an Israeli or a Jew, but a sex goddess instead.

21

Weitere Termine

11/29/Oktobe : 20:30

Uraufführung

ANDROGYNOUS.

PORTRAIT OF A NAKED DANCER.

Bühne : 18/Oktobe : 19:30

Text & Regie Lola Arias Konzept Lola Arias & River Roux Bühne Irene Ip Kostüme Tutia Schaad

Choreografie Colette Sadler Komposition Katharina Ernst & Damián Noguera Video Stefan

Korsinsky (Expander Films) Dramaturgie Bibiana Mendes Outside Eye Johannes Kirsten Lichtdesign

Arndt Sellentin Mit Bishop Black, River Roux & Dieter Rita Scholl Live-Musik Katharina Ernst

Die Performer*innen River Roux, Bishop Black und Dieter Rita Scholl treten in die Fußstapfen von Anita Berber und anderen legendären Figuren des Berlins der 1920er Jahre. In einem Raum, der an einen Nachtclub und ein Kabaretttheater erinnert, verkörpern sie ihre Alter Egos von vor hundert Jahren. Sie rekonstruieren – mit Hilfe von Kritiken, Fotos, Stummfilmen und Polizeiberichten – Tänze und Perfor-

mances, die für eine Gesellschaft, die gerade den Ersten Weltkrieg hinter sich hatte, radikal und provokativ waren. Auf einer Zeitreise, die die Geschichten von Künstler*innen der 1920er Jahre mit den Lebenserfahrungen heutiger Nachtkünstler*innen vermischt, untersucht ANDROGYNOUS. die komplexen Verflechtungen des Widerstands und stellt dabei die Rolle der Gegenkultur bei der Schaffung von Räumen der Fürsorge, des Dissenses und des kollektiven Überlebens in Krisenzeiten in den Vordergrund. **Performers River Roux, Bishop Black and Dieter Rita Scholl follow in the footsteps of Anita Berber and other legendary figures of 1920s Berlin. In a space that resembles a nightclub and a cabaret, the performers embody their alter egos from a hundred years ago. They reconstruct – with the help of reviews, photos, silent films and police reports – dances and performances that were radical and provocative for a society which was just emerging from the First World War. On a journey through time, which blends the stories of 1920s artists with the lived experiences of today's nightlife performers, ANDROGYNOUS. explores the complex entanglements of resistance – foregrounding the counterculture's role in creating spaces of care, dissent, and collective survival of crisis.**

Premiere

TODESFUGE

25/Okttober : 20:30 : Studio Я

Nach Gedichten von **Paul Celan** Regie, Bühne & Kostüm **Nazanin Noori** Komposition **Andrea Belfi**
Dramaturgie **Murat Dikenci** Dramaturgische Mitarbeit **Janka Kenk** Lichtdesign **Juri Rendler**
Mit **Edgar Eckert & Lindy Larsson** Live-Musik **Andrea Belfi, Elena Kakaliagou & Guido Kohn** Gesang
Steve Katona & Dalia Neis

Celans Todesfuge (1945) schildert das Grauen der Menschheitsverbrechen zur Zeit des Nationalsozialismus, das System der Entmenschlichung und den damit einhergehenden Schmerz: »Der Tod ist ein Meister aus Deutschland.« Die interdisziplinäre Künstlerin Nazanin Noori überführt Celans Vermächtnis in eine Spoken-Word-Oper und reflektiert kollektive Erinnerung und deren ästhetische Repräsentierbarkeit.

22

Celan's poem Todesfuge (Death Fugue, 1945) describes the horror of the crimes against humanity of the National Socialist era, the system of dehumanization and the pain that accompanied it: »Death is a master from Germany.« Nazanin Noori translates Celan's legacy into the form of a spoken-word opera, reflecting on collective memory and how it can be represented aesthetically.

Weiterer Termin 26/Okttober : 20:30

TERMINE NOVEMBER

Premiere

BERLIN KARL-MARX-PLATZ

EIN LETZTES LIEBESLIED VON HAKAN SAVAŞ MİCAN
3. TEIL DER STADT-TRILOGIE

1/November : 19:30 : Bühne

Regie Hakan Savaş Mican Bühne Alissa Kolbusch Kostüme Miriam Marto & Silvia Rieger Lichtdesign Carsten Sander Komposition Peer Neumann & Kristina Koropecki Video Sebastian Lempe Zeichnungen Steffi Stagge Dramaturgie Holger Kuhla Tanzcoach Sabrina Hawemann Mit Anastasia Gubareva, Taner Şahintürk, Falilou Seck & Sesede Terziyan Live-Musiker*innen Ceren Bozkurt, Dima Dawood, Kristina Koropecki, Peer Neumann & Cham Saloum

Berlin, Anfang der 90er. Die Mauer ist gefallen, die Regeln sind unklar, das Tempo hoch. Die Stadt ist laut, pulsierend und voller Möglichkeiten. Inmitten dieses Umbruchs verlieben sich zwei junge Menschen, die nicht unterschiedlicher sein könnten: Lisa aus Marzahn und Cem aus Neukölln. Zwischen Abriß und Aufbruch stellen sich die Beiden gegen alle Erwartungen. Je mehr sie jedoch versuchen ihren eigenen Weg zu gehen, desto mehr entfernen sie sich voneinander. Zwischen Stolz und Sehnsucht, Misstrauen und Selbstüberschätzung verlieren sie am Ende ihre Liebe und sich selbst!

Berlin, the early 90s. The Wall has fallen, the rules are unclear, everything's moving at a rapid pace. The city is loud, bustling and full of possibilities. In the midst of this upheaval, two young people fall in love who couldn't be more different: Lisa from Marzahn and Cem from Neukölln. Between tearing down and taking off, they defy all expectations. But the more they try to go their own way, the more they distance themselves from one another. Caught between pride and longing, suspicion and hubris, they end up losing their relationship and themselves!

23

Weiterer Termin

11/November : 19:30

Uraufführung

EINE NEBENSACHE

20/November : 19:30 : Bühne

Weiterer Termin 27/November : 19:30

Nach dem Roman von Adania Shibli Regie Oliver Frljić Fassung Viktorie Knotková & Team Bühne Igor Pauška Kostüme Julia Kneusels Choreografie Evelin Facchini Lichtdesign Connor Dreibelbis Dramaturgie Endre Malcolm Holéczy & Viktorie Knotková Mit Maryam Abu Khaled, Lamis Ammar, Marc Benner, Knut Berger, Karim Daoud, Doğa Gürer, Hannah Müller & Orit Nahmias

Es ist August 1949 in der Negev-Wüste, ein Jahr seit der Nakba – der Katastrophe, die zur gewaltvollen Vertreibung und erzwungenen Ausweisung von über 700.000 Menschen aus Palästina führte. Ein israelischer Offizier hat nun den Auftrag, »die Region von verbliebenen Arabern zu säubern.« Er und seine Einheit stoßen auf eine Gruppe palästinensischer Beduinen und töten alle bis auf ein minderjähriges Mädchen. Zurück im Lager vergewaltigen und ermorden die Soldaten sie. Jahrzehnte später liest eine junge Frau aus Ramallah in einer israelischen Zeitung einen investigativen Artikel, der diesen Vorfall aufdeckt. Ein nebensächliches Detail verbindet ihr Leben mit dem des Mädchens und führt sie auf eine Reise voller Hindernisse und Checkpoints, auf der Suche nach Spuren aus dem Leben des Mädchens. Im Rahmen des 7. Berliner Herbstsalon bringt Oliver Frljić Eine Nebensache von Adania Shibli zur Weltpremiere auf die Bühne.

It is August 1949 in the Negev Desert, one year after the Nakba – the catastrophe that led to the forced displacement and expulsion of over 700,000 people. An Israeli officer has been tasked »to comb the southwest part of the Negev and cleanse it of any remaining Arabs.« He and his unit encounter a group of Palestinian Bedouins and kill everyone except a young teenage girl. Back at the camp, the soldiers subsequently abuse and murder her. Decades later, a young woman from Ramallah reads an investigative piece in an Israeli newspaper revealing this incident. A minor detail links her life to that of the girl and sets her off on a journey through checkpoints and obstacles in search of traces of the girl's life. As part of the 7th Berlin Herbstsalon, Oliver Frlić is bringing Eine Nebensache by Adania Shibli to the stage for its world premiere.

Premiere

DIE ALLERLETZTEN

Studio Я : 28/November : 20:30 :

Text & Regie Marco Damghani Textmitarbeit & Dramaturgie Duygu Ağal Bühne Hugo Gretler Kostüme Ragna Fiona Rabea Hemmersbach Choreografie Theresa Lantez Dramaturgie Viktorie Knotková Mit Jonas Dassler & Aysima Ergün

Eigentlich wollen sie nur spielen: Zwei Geschwister erzählen die Geschichte einer Familie, die sich in ihr Haus zurückgezogen hat, eingeschüchtert durch die bedrohlich gewordene Außenwelt. Ihre Mittel sind begrenzt, ihre Fragen über groß. Doch gerade in diesem Mangel liegt die Dringlichkeit: Sie spielen nicht zur Ablenkung, sondern um zu überleben. Auf der Suche nach Wahrheit kommen sie einander gefährlich nah, während sie Rollen tauschen und Zeitlinien ineinanderfallen, geraten sie selbst ins Wanken. Das Spiel ist der letzte Versuch, eine gemeinsame Realität zurückzuerlangen – oder zumindest zu beweisen, dass diese existiert. Sie scheitern an der Welt, an ihren Eltern, an der Vergangenheit und aneinander – doch halten sich in diesem Scheitern gegenseitig am Leben.

All they really wanted to do was perform: Two siblings tell the story of a family that has withdrawn into their home, intimidated by an outside world that has turned into a threat. Their resources are limited, their questions enormous. This lack, however, leads to their urgency: they're not performing to distract themselves, they're doing it to survive. On their search for the truth, they get dangerously close to each other, while they switch roles and timelines fall into one another, the performance is their final attempt to claw back a shared reality – or at least to prove that it exists. They fail because of the world, their parents, the past and each other – and yet they, in this very failure, keep one another alive.

24

4. AUSSTELLUNG

Hundert Jahre nach dem ersten und letzten Deutschen Herbstsalon Herwarth Waldens im Jahr 1913, eröffnete Shermin Langhoff 2013 mit dem ersten Berliner Herbstsalon ihre Intendanz am Maxim Gorki Theater. Ihre letzte Spielzeit am Gorki eröffnet sie mit dem 7. Berliner Herbstsalon. Zu ihrem Abschied hat sie langjährige Weggefährte*innen sowie neue Künstler*innen dazu eingeladen, mit alten und neuen Werken, die kritischen Kunstpraxen, die Kämpfe und Widerstände, die in dieser Zeit verhandelt wurden, im Angesicht der Gegenwart zu reflektieren, neu einzuordnen und für die Zukunft zu (re-)imaginieren. Der Herbstsalon startet mit der Eröffnung einer Ausstellung im gesamten Gorki, im Palais am Festungsgraben, dem Gorki-Kiosk und im Außenraum mit Werken von:

One hundred years after Herwarth Walden's first and last German Herbstsalon (autumn salon) in 1913, Shermin Langhoff began her tenure as artistic director of the Maxim Gorki Theatre with the 1st Berliner Herbstsalon in 2013. Now she's launching her final season at the Gorki with the 7th Berliner Herbstsalon. For her farewell, she has invited both long-term collaborators and new artists to the Berliner Herbstsalon. They will use old and new works to, in light of the present, reflect on, reclassify and (re)imagine for the future the critical art practices, struggles and resistances which were negotiated over this period. The Herbstsalon begins with the opening of the exhibition located throughout the Gorki, in the Palais am Festungsgraben, the Gorki Kiosk and outdoor spaces, with artistic works from:

Moawya Al Khadra, Nevin Aladağ, Züli Aladağ, bankleer, Mehtap Baydu, Arijit Bhattacharyya, Cana Bilir-Meier, Zühal Bilir-Meier, Luchezar Boyadjiev, Timm Burkhardt, Timur Çelik, Isaac Chong Wai, Danica Dakić, Silvina Der Meguerditchian, Zehra Doğan, Ahu Dural, Can Dündar, Atom Egoyan, Antje Ehmann, Semra Ertan, Harun Farocki, Kathryn Gohmert, Marta Górnicka, Great Artists Doing Okay (G.A.D.O), Manaf Halbouni, Anke Hannemann, Lucero Hernández Valadez, Hiwa K, Imaginary Collective, Gülsün Karamustafa, Miro Kaygalak, Piruza Khalapyan, Stefan Klein, Daniel Knorr, Davit Kochunts, Melek Konukman-Tulgan, Omer Krieger, Damian Le Bas, Damian James Le Bas, Delaine Le Bas, Vasili Macharadze, Jazgul Madazimova, María Paula Maldonado Mendoza, Ghida Masri, Hala Masri, Khoren Matevosyan, Astghik Melkonyan, Hakan Savaş Mican, Karen Mirzoyan, Ersan Mondtag, Lousineh Navasartian, Emine Sevgi Özdamar, Paloma Sanchez Palencia, Sasapin Siriwanii, Lena Skrabs, Ülkü Süngün, Filz Taşkın, Hale Tenger, Nasan Tur, Farzane Vazirtabar, Claire Waffel, Ina Weise, Lea Maria Wittich, Serpil Yeter, Zentrum für Politische Schönheit & Želimir Žilnik.

Eine Übersicht zu den Werken und Künstler*innen finden Sie hier:



AUSSTELLUNGSORTE

Maxim Gorki Theater, Palais am Festungsgraben,
Studio Я, Kiosk, Außenbereiche Gorki

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

2/Okttober 17:00

LAUFZEIT

2/Okttober bis 30/November 2025

ÖFFNUNGSZEITEN AUSSTELLUNG

Mi & Do 16:00–20:00
Fr & Sa 16:00–23:00
So 12:00–20:00

EXHIBITION GUIDED TOURS

Fr 10/24/31/Okttober 16:00 auf EN

Fr 17/Okttober 16:00 auf DE

Fr 7/14/21/28/November 16:00 auf EN

Treffpunkt Exhibition Guided Tours im Kassenfoyer

LINDENTUNNEL TOURS

Sa 4/Okt 16:00 : 16:30 : 17:00

Mi 8/15/22/29/Okttober 17:00 : 17:30 : 18:00

Do 9/16/23/30/Okttober 17:00 : 17:30 : 18:00

Mi 5/12/19/26/November 17:00 : 17:30 : 18:00

Do 6/13/20/27/November 17:00 : 17:30 : 18:00

Kuratiert von **Shermin Langhoff** Dramaturgie **Erden Kosova** (Ausstellung), **Johannes Kirsten** (Theater), **Ong Keng Sen** (Performance & Lecture) Kuratorische Assistenz **Thalia Hertel** (Leitung), **Maral Müdok** (Ausstellung), **Paula Rave** (Ausstellung & Performance), **Helen Waeder** (Theater & Literatur), **Theresa Welge** (Theater), **Aysa Yaghmurian** (Artist Liaison) Rechercheteam *Stresemannstraße 30 – Eine Invention 2025* **Hülya Karci**, **Erden Kosova**, **Tunçay Kulaoğlu**, **Maral Müdok**, **Mürtütz Yolcu** Ausstellungsszenografie **Alice Faucher** Szenografie Assistenz **Martha Bamberg**, **Lucy Loeb**, **Wanda Prawitt**, **Paola Schubert** & **Ruby Wisdom**

5. FILME, LITERATUR & GESPRÄCHE IM ROTEN SALON

ROTER SALON / FILM

Die Filmreihe *Die Arbeiterinnen verlassen die Fabrik* des 7. Berliner Herbstsalons beginnt am 10/Oktobe mit *Ich bleibe hier – Eine Türkin in West-Berlin*, einem Dokumentarfilm von Hannelore Schäfer. Die insgesamt siebenteilige Filmreihe versammelt ausgewählte Werke über die ehemaligen Wohnheimbewohnerinnen, ihre Töchter, weitere Gastarbeiterinnen aus der ersten Generation sowie Zeitzeuginnen. Diese Spielfilme, Kino- und Fernsehdokumentationen, die meisten aus den 1970er und 1980er Jahren, sind zum Teil erstmals seit Jahrzehnten öffentlich zu sehen. Alle Vorführungen finden in Anwesenheit der Protagonistinnen und ausgewählter Gäste statt. Zusätzlich ist im Rahmen der Ausstellung täglich zu den Öffnungszeiten im Loop auf der Leinwand im Roten Salon ein Programm mit weiteren seltenen Filmen zu sehen, entstanden zwischen 1969 und 2023. Werke von Hakan Savaş Mican, Ayşe Polat, Sema Poyraz, Helma Sanders-Brahms und Ayhan Salar u. a. erweitern den filmischen, geschichtlichen und menschlichen Referenzraum, behandeln das Thema Arbeit, Leben und Widerstand und zeigen, fiktional oder dokumentarisch, das Leben der 2. und 3. Generation in Deutschland. Sie stehen stellvertretend für die thematische wie formale Bandbreite des migrantischen und postmigrantischen Kinos.

The film series *Die Arbeiterinnen verlassen die Fabrik* (*The Workers Are Leaving the Factory*) at the 7th Berliner Herbstsalon begins on 10/October with *Ich bleibe hier – Eine Türkin in West-Berlin* (*I'm Staying – A Turkish Woman in West Berlin*), a documentary film by Hannelore Schäfer. The eight-part film series brings together selected works about former dormitory residents, their daughters, other guest workers from the first generation and those who witnessed that era. Some of these films, documentaries and works for television, most of which were produced in the 1970s and 1980s, are being screened publicly for the first time in decades. All screenings will also feature members of the cast and crew, as well as special guests. In addition, as part of the exhibition, we will show a programme of other rare films made between 1969 and 2023 in a loop on the screen in the Roter Salon every day during opening hours. Made by Hakan Savaş Mican, Ayşe Polat, Sema Poyraz, Helma Sanders-Brahms and Ayhan Salar, among others, these works expand our breadth of cinematic, historic and human references and deal with the topics of work, life and resistance, depicting the second and third generations' lives in Germany through fiction and documentary. They stand for the thematic and formal range of migrant and post-migrant cinema.

**ICH BLEIBE HIER.
EINE TÜRKIN IN WEST-BERLIN**

ROTER SALON : 10/Okttober : 17:00 : Deutsch : Anschl. Q&A mit Şafak Yüreklik
Dokumentarfilm von **Hannelore Schäfer** (43 min, 1983, BRD)

SELBSTBILDER FREMDBILDER (2. TEIL)

ROTER SALON : 17/Okttober : 17:00 : Deutsch : Anschl. Q&A mit Sema Poyraz, Arda Temuçin, Şafak Yüreklik
Spielfilm von **Sema Poyraz** (30 min, 1987, BRD)

HIER UND DORT – ERZÄHLUNGEN EINGEWANDERTER

ROTER SALON : 24/Okttober : 17:00 : Türkisch mit englischen Untertiteln : Anschl. Q&A mit Merlyn Solakhan
Dokumentarfilm von **Merlyn Solakhan** (180 min, 1991–92, Deutschland)

PIERBURG – IHR KAMPF IST UNSER KAMPF

ROTER SALON : 31/Okttober : 17:00 : Deutsch : Anschl. Q&A mit Gün Tank
Dokumentarfilm von **Edith Marcello, David Wittenberg** (49 min, 1974/75, BRD)

BAK, İYİ DINLE LOOK, LISTEN CAREFULLY

ROTER SALON : 7/November : 17:00 : Türkisch mit englischen Untertiteln : Anschl. Q&A mit Özlem Sarıyıldız
Dokumentarfilm von **Özlem Sarıyıldız** (48 min, 2021, Deutschland)

GÖLGE – ZUKUNFT DER LIEBE

27

ROTER SALON : 14/November : 17:00 : Deutsch mit englischen Untertiteln : Anschl. Q&A mit Sema Poyraz und Semra Uysallar
Spielfilm von **Sema Poyraz & Sofoklis Adamidis** (89 min, 1980, BRD)

DIE KÜMMELTÜRKIN GEHT

ROTER SALON : 21/November : 17:00 : Deutsch mit englischen Untertiteln : Anschl. Q&A mit Jeanine Meerapfel
Dokumentarfilm von **Jeanine Meerapfel** (88 min, 1985, BRD)

AŞK, MARK VE ÖLÜM – LIEBE, D-MARK UND TOD

ROTER SALON : 28/November : 17:00 : Türkisch und Deutsch mit englischen Untertiteln :
Anschl. Q&A mit Cem Kaya und Aşık Şah Turna
Dokumentarfilm von **Cem Kaya** (96 min, 2022, Deutschland)

ROTER SALON / LITERATUR

Zum Auftakt der Literaturreihe *Was will Sevgi in der Stresemannstr.?* spricht Deniz Utlu am 3/Oktobe mit Emine Sevgi Özdamar über die Poetik eines Lebens in der Mehrsprachigkeit. Über den Unterschied zwischen Muttersprache und »Mutterzunge«. Ausgehend von Özdamars *Die Brücke vom Goldenen Horn* (1998) widmet sich die Literaturreihe einer Gedächtnisspur, die ins Frauenwohnheim der Firma Telefunken in der Stresemannstraße führt. Zwischen 1964 und 1969 kreuzten sich dort die Lebenswege von fast 200 jungen Frauen hauptsächlich aus der Türkei.

Eine Retrospektive, eine Vergegenwärtigung, eine Verbeugung vor dem Einzug in die Sprache jener, die für Fabriken gerufen waren. Eingedenk der vielfältigen Stimmen, sozialen Schichten, Sehnsüchte, politischen Dringlichkeiten und Nöte der Bewohner*innen dieses Wohnheims feiert diese Reihe eine entstandene literarische Sprache, die subversiv und selbstermächtigend ist. Die literarisch erfassten Erfahrungen von migrantisierten Arbeitenden und politisch Verfolgten von den 1960er Jahren bis in die Gegenwart soll vor diesem Hintergrund neu in den Fokus rücken. Im Zuge der Veranstaltungen kommt es zu intergenerativen Begegnungen, es sprechen Abwesende durch Anwesende, Autor*innen begegnen sich mit ihren Versen und Erzählungen.

To kick off the literary series *Was will Sevgi in der Stresemannstr.?* (What does Sevgi want in Stresemannstr.?) Deniz Utlu discusses on 3/October the poetics of a multilingual life with Emine Sevgi Özdamar. About the difference between mother tongue and »Mutterzunge«. Based on Emine Sevgi Özdamar's *Die Brücke vom Goldenen Horn* (The Bridge of the Golden Horn, 1998), this literary series is dedicated to traces of memory that lead to the women's dormitory of the Telefunken company in Stresemannstraße. Between 1963 and 1969, the lives of almost 200 young women, mainly from Turkey, crossed there. A retrospective, a manifestation, a tribute to the move into the language of those for whom the factories called. Mindful of the diverse voices, social classes, aspirations, political urgencies, and hardships among the residents of this dormitory, this series celebrates an emerging literary language which is subversive and self-empowering. Against this backdrop, the literary experiences of migrantised workers and politically persecuted people from the 1960s to the present day should be centered again. Over the course of these events, intergenerational encounters will take place, those absent speaking through those present, authors encountering one another in their verses and stories.

WAS WILL SEVGİ IN DER STRESEMANNSTRASSE?

PROSA DER VERHÄLTNISSE #35

»EINZUG IN DIE SPRACHE«

BÜHNE : 3/Okttober : 21:00 : Deutsch

Mit Emine Sevgi Özdamar Kuration & Moderation Deniz Utlu

ZWISCHENSPIEGEL

ROTER SALON : 11/Okttober : 17:00

Dilek Güngör und Deniz Ohde im Gespräch

DER GESCHMACK DER WORTE

LYRIK IM GESPRÄCH

ROTER SALON : 18/Okttober : 17:00 : Deutsch

Mit Zehra Çırak, Dincer Güçyeter, Lütfiye Güzel, José F. A. Oliver & Zafer Şenocak

TEXTUREN IN DER ZEIT

ROTER SALON : 1/November : 17:00 : Deutsch

Mit Saliha Scheinhardt & Şehnaz Dost

29

MELY KIYAK HAT KUNST

40 JAHRE. GANZ UNTEN.

STUDIO Я : 5/November : 20:30 : Deutsch

Mely Kiyak im Gespräch mit Günter Wallraff

ANWESENDE ABWESENDE

ROTER SALON : 15/November : 17:00 : Deutsch

Mit Sasha Marianna Salzmann, Fatma Aydemir & Sharon Dodua Otoo stellvertretend für

Aglaja Veteranyi, Tezer Özlü & May Ayim Moderation Marie Gamillscheg kuratiert von Deniz Utlu

EIN TAG MIT SEMRA ERTAN

BÜHNE : 28/November : 19:30 : Deutsch

Von Cana Bilir-Meier

Gedenkveranstaltung & künstlerisch, politisches Programm in Kooperation mit der Initiative

In Gedenken an Semra Ertan

VERBEUGUNGEN VOR DEN FRÜHEN UND NIE FERNEN

ROTER SALON : 29/November : 17:00 : Deutsch

Mit Deniz Utlu & Necati Öziri Moderiert von Dilan Çakır Kuratiert von Shermin Langhoff

ROTER SALON / GESPRÄCHE

LEBEN, LIEBE, ARBEIT & WIDERSTAND

Ab dem 12/Okttober bringt die Gesprächsreihe Leben, Liebe, Arbeit und Widerstand die Pionierinnen des Frauenwohnheims der Firma Telefunken mit ihren Töchtern und Enkeltöchtern zusammen, wirft einen Blick auf die Firmengeschichte zwischen Unterhaltungselektronik und Rüstungsproduktion, nimmt die legendären wilden Streiks der 1970er unter die Lupe, diskutiert die Sichtbarkeit von Arbeitsmigrantinnen in Filmkunst und folgt nicht zuletzt den Spuren der (post)migrantischen Kunst- und Kulturpraxis von 1960ern bis heute.

Starting on 12/October, the event series Leben, Liebe, Arbeit und Widerstand (Life, Love, Work and Resistance) gathers the pioneers of the Telefunken women's dormitory together with their daughters and granddaughters, takes a look at the company's history of both consumer electronics and weapons production, puts the legendary wildcat strikes of the 1970s under the microscope, discusses the visibility of migrant workers in cinema and, last but not least, follows the tracks of (post)migrant art and cultural practice from the 1960s to the present day.

»WAS WIR DAMALS ERLEBT HABEN, KANN MAN HEUTE KAUM BESCHREIBEN!«

Roter Salon : 12/Okttober : 18:30 : Mit Simultanübersetzung in Deutsch & Türkisch

30

Ein Wiedersehen nach 60 Jahren mit Zeitzeuginnen Saliha Bilal, Aysel Göksu, Mefharet Sayınbatur & Nica Vasiliou u. a.

OMAS, MAMAS WIR – KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS UND AKTIVE ERINNERUNGSKULTUR

Roter Salon : 19/Okttober : 18:30 : Deutsch & Türkisch

Mit Töchtern & Enkeltöchtern Arda Temuçin, İndilia Temuçin, Meriç Temuçin, Mira Mehner-Temuçin, Shlomit Tripp & Şafak Yüreklik

DIE TÜRKEN-GÖRE: EINE AUTOBIOGRAFISCHE PERFORMANCE

ROTER SALON : 26/Okttober : 18:30 : Deutsch & Türkisch

Mit Shlomit Tripp (Künstlerin & Kuratorin)

WEIBLICHE MIGRATION, WIDERSTAND WILDE STREIKS

ROTER SALON : 2/November : 18:30 : Deutsch

Mit Elisabeth Kimmerle (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam), Gün Tank (Autorin) & Atiye Altül (Aktivistin)

WELLENARTILLERIE TELEFUNKEN REVISITED

ROTER SALON : 9/November : 18:30 : Deutsch

Lecture von **Hans-Werner Kroesinger** (Autor, Theaterregisseur) & **Regine Dura** (Autorin, Dokumentarfilmregisseurin)

FABRIKWONHEIM ALS BRUTSTÄTTE DES (POST)MIGRANTISCHEN THEATERS: AUF DEN SPUREN VON NURAN OKTAR & VASIF ÖNGÖREN

ROTER SALON : 16/November : 18:30 : Mit Simultanübersetzung in Deutsch & Türkisch

Mit Dr. Ahmet Doğan (Ararat Verlag, Berlin), Aslı Öngören (Theaterregisseurin, Istanbul) & Şaban Öl (Theatermacher, Amsterdam)

SICHTBARKEIT BLINDEHEIT – DIE REPRÄSENTATION VON ARBEITSMIGRANTINNEN IN FILMKUNST

ROTER SALON : 23/November : 18:30 : Mit Simultanübersetzung in Deutsch & Türkisch

Mit Filmemacherinnen Sema Poyraz, Özlem Sarıyıldız & Merlyn Solakhan

6. PERFORMANCES IM 7. BERLINER HERBSTSALON

Performances spielen während des Herbstsalons eine besonders wichtige Rolle. Das Publikum erwarten bekannte und neue Arbeiten von Ülkü Süngün, Jazgul Madazimova, Delaine Le Bas, Nasan Tur, bankleer, Omer Krieger, Laura Uribe & Sabina Aldana, Nihan Devecioğlu, Marta Górnicka, Mazlum Nergiz, Rola Khayyat, Sasapin Siriwanij, Jarunun Phantachat und Eleftheria Geroftoka, Rasmus Lindgren.

TAKDIR. DIE ANERKENNUNG von Ülkü Süngün eröffnet am 2/Oktobe das Performanceprogramm des 7. Berliner Herbstsalon. Im Zentrum der Performance steht die richtige Aussprache der Namen der zehn Opfer des NSU – eine Basis für die angemessene Anerkennung. In einem partizipativen Rahmen bringt die Künstlerin interessierten Teilnehmenden im direkten Gespräch die korrekte Aussprache der Namen bei. So entsteht ein flüchtiger akustischer Erinnerungsraum.

Das Imaginary Collective – ein transnationales Netzwerk von Künstler*innen, Denker*innen und Kulturschaffenden schafft mit dem KIOSK FOR A MAGIC FUTURE einen Raum kollektiver Verzauberung – Ausstellung, Treffpunkt und offene Collage zugleich. Inspiriert von der Idee des Straßenkiosks, bietet er nicht (nur) Zeitschriften und Getränke an, sondern Kunstwerke, Austausch und Imagination – zugänglich, provisorisch und zutiefst politisch.

Performances play a particularly important role during the Autumn Salon. The audience can look forward to familiar and new works by Ülkü Süngün, Jazgul Madazimova, Delaine Le Bas, Nasan Tur, bankleer, Omer Krieger, Laura Uribe & Sabina Aldana, Nihan Devecioğlu, Marta Górnicka, Mazlum Nergiz, Rola Khayyat, Sasapin Siriwanij, Jarunun Phantachat, Eleftheria Geroftoka and Rasmus Lindgren.

TAKDIR. DIE ANERKENNUNG (Takdir. The Recognition) by Ülkü Süngün opens the performance programme of the 7th Berliner Herbstsalon on 2/ October. The focus of Ülkü Süngün's performance is on the correct pronunciation of the names of the ten victims of the NSU – a basis for their appropriate recognition. In a participatory setting, the artist teaches interested participants the correct pronunciation of the names in direct conversation.

The Imaginary Collective – a transnational network of artists, thinkers, and cultural creators creates with the KIOSK FOR A MAGIC FUTURE a transformable site of artistic enchantment – exhibition, meeting place, and open collage all at once. Like a street kiosk, it is accessible, provisional, and deeply political. Performances, films, small objects, and conversations invite to collectively imagine possible futures.

KIOSK FOR A MAGIC FUTURE

2/Okttober – 30/November Kiosk

Initiiert von Danica Dakić, Ina Weise, Lea Maria Wittich & Arijit Bhattacharyya

Mit Werken von Künstler*innen – Alumni und ehemalige Lehrende – des internationalen Masterstudiengangs Public Art and New Artistic Strategies an der Bauhaus-Universität Weimar
Das komplette Programm im KIOSK FOR A MAGIC FUTURE steht unter www.gorki.de zur Verfügung.

TAKDIR. DIE ANERKENNUNG

VORPLATZ : 2/Okttober 17:00 : 28/November 18:00 : Deutsch

Von und mit Ülkü Süngün

THE MOTHER TONGUE

PALAIS : 2/Okttober 17:00–23:00 : 3/4/Okttober 16:00–23:00 : 5/Okttober 12:00–20:00 :

11/12/18/19/25/26/Okttober 16:00–19:00

1/2/8/9/15/16/22/23/November 16:00–19:00 : 29/November 16:00–23:00 : 30/November 12:00–20:00

Soundinstallation und Perfomance Jazgul Madazimova Audiodesign Urmat Tendik

RAISE THE VOICE

MARMORSAAL : 2/Okttober 22:30 : 18/Okttober 19:00 : 28/November 19:00 : Anschl. Gespräch mit Nasan Tur

Von Nasan Tur

33

ZIGEUNER SAUCE – THE RETURN 2025

PALAIS : 2/4/Okttober 22:00 : 25/26/Okttober 16:00 : 29/30/November 16:00 : Englisch

Von Delaine Le Bas

KRIEG ICH NICHT

MARMORSAAL : 3/Okttober 20:00 : 5/12/Okttober 17:00 : 2/16/November 17:00 : Deutsch

Von bankleer Mit Pia Dembinski

TOHUBASSBUUH

VORPLATZ : 4/Okttober 17:30 : 9/16/23/30/Okttober 18:30 : 6/13/20/27/November : 18:30

Von bankleer

LIKE A PRAYER

A NEW SERVICE

SCHINKELZIMMER : 10/17/24/31/Okttober 20:00 : 7/14/21/November 20:00 : Mehrsprachig

Von Omer Krieger Artistic Advisor Hanin Majadli Bühne Leo Schulz & Hanna Naske Kostüme

Essie Kramer Komposition Thomas Moked Blum Dramaturgie Sarah Marée & Simon Meienreis

Mit Agnes Hestholm, Despina Laroum Tourlakidou & Melodi Yüce

SHISHA BAR

STUDIOFOYER : 5/12/19/26/Oktobe 16:00–20:00 : 2/November 16:00–18:00 & 20:00–22:00 : 4/9/16/23/30/
November 16:00–20:00
Von Ülkü Süngün mit Berliner Aktivist*innen

VERGESSEN IST KEINE OPTION!

STUDIO Я : 2/November : 18:00 : Szenische Lesung : Deutsch
Szenische Einrichtung Ülkü Süngün Mit Gamze Kubaşık, Semiya Şimşek & Ali Şirin
Live Musik Kutlu Yurtseven

SHISHA BAR KONGRESS

STUDIO Я : 4/November : 20:00 : Deutsch
Mit Mohamed Amjahid, Cengiz Baba & Onur Suzan Nobrega Moderation Ülkü Süngün

BACKYARD [A FIELD TO SEARCH] – THE LECTURE

STUDIO Я : 16/Oktobe : 20:30 : Spanisch mit englischen & deutschen Übertiteln
Von und mit Laura Uribe & Sabina Aldana (L.A.S. LABORATORIO DE ARTISTAS SOSTENIBLES) und mit
Yanina Cerón

YOLDAŞ – FRAUEN, DIE EINANDER HALTEN

STUDIO Я : 30/Oktobe : 20:30 : Berlin-Premiere : Deutsch, Englisch & Türkisch
Konzept, Interviews, Performance, künstlerische & musikalische Leitung Nihan Devecioğlu Mitarbeit
Regie Frank Abt Mitarbeit Musik & Konzept Alexey Kokhanov Szenografie Ragna Heiny Videoküns-
tler*in & Kamera Cana Bilir–Meier, Tizian Stromp Zargari Sound Design & Technische Leitung
Ada Binaj Dramaturgie & Konzept Viktorie Knotková Künstlerische Produktionsleitung Rat & Tat
Kulturbüro

34

1000 EYES

STUDIO Я : 14/November : 20:30 : Szenische Lesung : Deutsch
Von Mazlum Nergiz Szenische Einrichtung Miraz Bezar Dramaturgie Holger Kuhla & Paula Rave

WANDER LINES

STUDIO Я : 21/November : 20:30 : Lecture Performance : Englisch mit deutschen Übertiteln
Von und mit Rola Khayyat

BY THE BOOK

MARMORSAAL : 22 & 23/November : 19:30 : Tanz-Performance : Thai mit englischen Übertiteln
Mit Sasapin Siriwanij & Jarunun Phantachat

KASSANDRA LAB

MARMORSAAL : 29/November : 19:00 & 20:00 : Öffentliche Probe
Mit Marta Górnicka & Ensemble

THE LITTLE GIRL WITH GORTSA

STUDIO Я : 29/November : 20:30 : Englisch, Schwedisch, Griechisch mit deutschen Übertiteln
Text & Regie Eleftheria Gerofoka & Rasmus Lindgren. Mit Eleftheria Gerofoka & Vasiliki »Kiki«
Gerofoka

35

7. BIOGRAFIEN

SHERMIN LANGHOFF

Seit 2013 ist Shermin Langhoff Intendantin des Maxim Gorki Theaters Berlin. Das Gorki wurde seitdem zwei Mal von Kritiker*innen zum Theater des Jahres im deutschsprachigen Raum gewählt und gehört zu den ersten Preisträgern des Theaterpreis des Bundes. Zahlreiche Gorki-Produktionen wurden national und international ausgezeichnet.

Zuvor gründete Langhoff 2008 im Berliner Stadtteil Kreuzberg das Ballhaus Naunynstraße als Theater, das Sie bis 2012 als Intendantin geleitet hat und etablierte mit ihrer Arbeit den Begriff des postmigrantischen Theaters. Das Ballhaus Naunynstrasse wurde in dieser Zeit einmal zum Off-Theater des Jahres gewählt.

Für ihre Arbeit und Ihr Engagement wurde Shermin Langhoff vielfach ausgezeichnet. So erhielt Sie 2011 den europäischen Kulturpreis Kairos für ihr Engagement als kulturelle Mentorin und im selben Jahr den Preis der Helga und Edzard Reuter-Stiftung für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Völkerverständigung. Vom Land Berlin erhielt sie 2012 den Moses-Mendelssohn-Preis. 2014 wurde ihr die Theodor Heuss Medaille verliehen. 2017 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz.

Mit Eröffnung ihrer Intendantanz am Maxim Gorki Theater initiierte Langhoff 2013 – inspiriert von Herwarth Waldens erstem und letzten »Deutschen Herbstsalon« 1913 – erstmals den Berliner Herbstsalon als interdisziplinäre Biennale, die Bildende und Darstellende Künste verbindet. In den sechs Herbstsalon-Ausgaben in den Jahren 2013 bis 2025 widmete sich Langhoff aus je unterschiedlicher Perspektive der Durchleuchtung hegemonialer Konstruktionen von Identität, Einheit, Herkunft und Nation, sowie einer Geschichtsschreibung der Vielen. Mit dem 7. *Berliner Herbstsalon* leitet Shermin Langhoff ihre letzte Spielzeit am Gorki ein.

Shermin Langhoff has been the artistic director of the Maxim Gorki Theatre Berlin since 2013. Over her tenure, the Gorki has been voted »Theatre of the Year« by the German-speaking critics twice and was among the first recipients of the Theaterpreis des Bundes, an award from the federal government. Numerous Gorki productions have received both national and international honours.

In 2008 Langhoff founded the Ballhaus Naunynstraße in Berlin's Kreuzberg district, where she served as artistic director until 2012 and established the concept of post-migrant theatre with her work. During this period Ballhaus Naunynstraße was voted »Off-Theatre of the Year«.

Shermin Langhoff has received several awards for her work and public service. In 2011 she received the KAIROS European culture prize for her work as a cultural mentor, and the same year the Helga and Edzard Reuter Foundation honoured her for notable achievements in the field of understanding between cultures. In 2012 she received the Moses Mendelssohn Prize from the Berlin government. She was presented with the Theodor Heuss Medal in 2014. In 2017 she was awarded the Bundesverdienstkreuz (Federal Cross of Merit).

36

For the beginning of her tenure in 2013, Langhoff initiated – inspired by Herwarth Walden's first and final »Deutscher Herbstsalon« in 1913 – the first Berliner Herbstsalon (Berlin Autumn Salon) as an interdisciplinary biennial connecting the visual and performing arts. Over the seven editions held between 2013 and 2025, Langhoff has focused on scrutinizing, from different perspectives, hegemonic constructions of identity, unity, origins and nation, as well as spotlighting a historiography of the many. With the 7th Berliner Herbstsalon, Langhoff launches her final season at the Gorki.

ERDEN KOSOVA

Erden Kosova, geboren 1972 in Istanbul, ist seit 2013 im Organisationsteam des Berliner Herbstsalons im Gorki. Anlässlich des 60. Jahrestages des Anwerbeabkommens zwischen der Türkei und Deutschland, kuratierte er 2021 die Ausstellung *Thorn Refuge* im Depo Istanbul, die sich mit der Erfahrung von Massenmigration und ihren soziokulturellen Folgen beschäftigte. Im Jahr 2023 war er Teil des Kurationsteams von *Gezi: Ten Years After*, dem Prolog des 6. Berliner Herbstsalons, im Jahr 2025 von *100 + 10 – Armenian Allegories*, dem Prolog des 7. Berliner Herbstsalons.

JOHANNES KIRSTEN

Johannes Kirsten studierte Germanistik und Philosophie in Berlin und New York. Nach Stationen am Nationaltheater Mannheim, Centraltheater Leipzig, Schauspiel Hannover und freien Arbeiten u.a. bei der Ruhrtriennale und am Nationaltheater Korea in Seoul, als Gastprofessor für Dramatik am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig und als Kurator für das Festival Karussell – Zeitgenössische Positionen Russischer Kunst in Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden 2019/20, ist er seit 2020 Leitender Dramaturg am Maxim Gorki Theater.

ONG KENG SEN

Ong Keng Sen, Leiter von TheatreWorks und dem Kunstraum 72–13 in Singapur, gründete das Arts Network Asia, die internationale Curators Academy und die nomadische Künstlerresidenz The Flying Circus Project. Von 2014 bis 2017 war Ong außerdem Leiter des Singapore International Festival of Arts (SIFA), das von ihm gegründet wurde. Er war Fulbright-Stipendiat und wurde im Jahr 2010 mit dem Fukuoka Asian Arts and Culture Prize ausgezeichnet. Zusammen mit Shermin Langhoff gründete er die Young Curators Academy am Maxim Gorki Theater in Berlin. Kürzlich eröffnete er ein internationales, digitales Vortragsprogramm für die Curators Academy mit der Vorlesungsreihe Curating No-thing. Er hat einen Doktortitel in Per-

ERDEN KOSOVA

Erden Kosova, born 1972 in Istanbul, has been in the organisational team of Berliner Herbstsalon at Gorki since 2013. In 2021, on the occasion of the 60th anniversary of the labour agreement between Turkey and Germany, he curated the exhibition *Thorn Refuge* at Depo Istanbul, which focused on the experience of mass migration and its socio-cultural consequences. In 2023, he co-organised the festival *Gezi:Ten Years After* held at Gorki, in 2025 the festival *100 + 10 – Armenian Allegories*, the prologue of the *7th Berliner Herbstsalon*.

JOHANNES KIRSTEN

Johannes Kirsten studied German and philosophy in Berlin and New York. After positions at the Nationaltheater Mannheim, Centraltheater Leipzig, Schauspiel Hannover and freelance work at the Ruhrtriennale and the National Theatre Korea in Seoul, as a visiting professor of drama at the German Literature Institute in Leipzig and as curator for the festival Karussell – Zeitgenössische Positionen Russischer Kunst at Hellerau – European Center for the Arts Dresden 2019/20, he has been Head Dramaturg at the Maxim Gorki Theater since 2020.

37

ONG KENG SEN

Ong Keng Sen, artistic director of TheatreWorks and the artspace 72–13 in Singapore, founded the Arts Network Asia and the international Curators Academy, focused on the synergy between contexts and curation in Asia. He created the nomadic, international artist residency, The Flying Circus Project. Ong is the Founding Festival Director of the all-new Singapore International Festival of Arts (SIFA) from 2014 to 2017. He was a Fulbright Scholar and was awarded the Fukuoka Asian Arts and Culture Prize in 2010. Together with Shermin Langhoff he co-founded the Young Curators Academy at the Maxim Gorki Theatre in Berlin. He recently inaugurated an international, digital lecture programme for the Curators Academy

formance Studies der New York University, Tisch School of the Arts.

TUNÇAY KULAOĞLU

Tunçay Kulaoğlu arbeitet als Autor, Filmemacher, Dramaturg und Kurator. Er war 2008 bis 2014 leitender Dramaturg am Ballhaus Naunynstraße. Als Gast-Dramaturg arbeitete er am Maxim Gorki Theater, Hebbel am Ufer, Münchner Kammer- spielen und Kunstfest Weimar. 2018 konzipierte und co-kuratierte er die Ausstellung *Wir verrecken vor Lachen – 50 Jahre Karikatürkei* im Kunstraum Kreuzberg. 2021 war er Co-Kurator im bundesweiten Theaterprojekt *Kein Schlussstrich* zum Thema NSU-Komplex und des Global Art Festival im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. Zuletzt produzierte er im Rahmen eines Förderprogramms des Goethe Institut Istanbul für Künstler*innen im türkischen Erdbebengebiet den Kurzfilm *Alfabe* der Regisseurin Dilek Aktay.

GARI VANISIAN

Gari Vanisian, 1987 in der russischen UdSSR geboren, ist Autor, Filmemacher, Filmkurator und Übersetzer. Er studierte Jura und Kunstgeschichte an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und in Nanterre, arbeitete als Filmprogrammgestalter am Kino Arsenal in Berlin und moderiert u.a. beim Internationalen Forum des jungen Films. 2013 war er Mitbegründer des Filmkollektiv Frankfurt e.V., mit dem er seitdem Filmprogramme organisiert und für das er Publikationen u.a. über den nigerianischen Filmpionier Ola Balogun herausgab sowie zu der Reihe KINO & LYRIK (gemeinsam mit Ronya Othmann und Johanna Meyer). Zuletzt kuratierte er die Filmreihen *Wir Sind Unsere Erinnerung – Der Genozid als Vergangenheit und Gegenwart im transnationalen armenischen Kino – 1915-2023* (Sinema Transtopia, Berlin, 2023) und *Heimat in der Fremde – Transnationales armenisches Kino* (DFF, Frankfurt am Main, 2024).

with the lecture series *Curating No-thing*. Since the 2020/2021 season he has been a member of the Artistic Advisory Board, which advises Artistic Director Shermin Langhoff on the artistic direction of the Gorki Theatre. He holds a Ph.D. in Performance Studies from New York University, Tisch School of the Arts.

TUNÇAY KULAOĞLU

Tunçay Kulaoğlu works as an author, filmmaker, dramaturg, and curator. From 2008 to 2014, he was head dramaturg at Ballhaus Naunynstraße. He has worked as a guest dramaturg at Maxim Gorki Theater, Hebbel am Ufer, Münchner Kammer- spielen, and Kunstfest Weimar. In 2018, he conceived and co-curated the exhibition *Wir verrecken vor Lachen – 50 Jahre Karikatürkei* (We're dying of laughter – 50 years of caricature in Turkey) at Kunstraum Kreuzberg. In 2021, he was co-curator of the nationwide theater project *Kein Schlussstrich* (No Closing Line) on the subject of the NSU complex and the Global Art Festival at the Germanisches Nationalmuseum in Nuremberg. Most recently, he produced the short film *Alfabe* by director Dilek Aktay as part of a Goethe-Institut Istanbul support program for artists in the Turkish earthquake zone.

GARI VANISIAN

Gari Vanisian, born in 1987 in the Russian USSR, is an author, filmmaker, film curator and translator. He studied law and art history at Goethe University Frankfurt am Main and in Nanterre, worked as a filmprogrammer at the Arsenal cinema in Berlin and moderates at the International Forum of Young Cinema, among others. In 2013, he co-founded the Filmkollektiv Frankfurt e.V., with which he has since organized film programs and for which he has edited publications on the Nigerian film pioneer Ola Balogun and the KINO & LYRIK series (together with Ronya Othmann and Johanna Meyer). Most recently, he curated series *Wir sind unsere Erinnerung – Der Genozid als Vergangenheit und Gegenwart im transnationalen*

DENIZ UTLU

Deniz Utlu, geboren 1983 in Hannover, studierte Volkswirtschaftslehre in Berlin und Paris. Von 2003 bis 2014 gab er das Kultur- und Gesellschaftsmagazin freitext heraus. Sein Debütroman, *Die Ungehaltenen*, erschien 2014 und wurde 2015 im Maxim Gorki Theater für die Bühne adaptiert. Von 2017 bis 2019 schrieb er für den Tagesspiegel die Kolumne Einträge ins Logbuch. 2019 erschien sein zweiter Roman *Gegen Morgen*, 2023 sein dritter Roman *Vaters Meer*. Außerdem hat er Theaterstücke, Lyrik und Essays verfasst (u. a. für FAZ, SZ, Tagesspiegel und Der Freitag). Er forscht am Deutschen Institut für Menschenrechte und veranstaltet am Maxim Gorki Theater die Literaturreihe Prosa der Verhältnisse. Für seine Arbeit wurde er vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Alfred-Döblin-Preis, dem Literaturpreis der Landeshauptstadt Hannover und zuletzt mit dem Bayerischen Buchpreis.

ENDRE MALCOLM HOLÉCZY

Endre Malcolm Holéczy studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Von 2015 bis 2019 war er Mitglied der Graduiertenschulen der Brown University in Providence und der New York University und hielt dort Einführungsseminare zur deutschen Literatur. Von 2019 bis 2023 promovierte Endre an der NYU zur Dramentheorie mit einer Arbeit unter dem Titel *Framing the Modern Subject: Stage Directions in German-Language Drama between 1889 and 1922*. Als freier Dramaturg begleitete Endre Theaterprojekte, Diskursformate und Literaturfestivals in New York, Tübingen, Nürnberg, Stuttgart und Berlin. Seit der Spielzeit 2023/24 ist er fester Dramaturg am Maxim-Gorki-Theater. Dort arbeitet er unter anderem mit Sebastian Nübling, Boris Nikitin, Christian Weise, Oliver Frljić, Atom Egoyan und Nairi Hadodo zusammen. Zudem war er Teil des kuratorischen Teams des 7. Herbstsalons Re-Imagine: Armenian Allegories, 100 + 10. Ein Prolog im Frühling, für den er das Literatur- und das Gastspielprogramm mitgestaltete.

armenischen Kino – 1915-2023 (Sinema Trans-topia, Berlin, 2023) und Heimat in der Fremde – Transnationales armenisches Kino (DFF, Frankfurt am Main, 2024).

DENIZ UTLU

Deniz Utlu, born in Hannover in 1983, studied economics in Berlin and Paris. From 2003 to 2014 he was the editor of freitext, a society and culture magazine. His debut novel, *Die Ungehaltenen*, was released in 2014 and was adapted for the stage at the Maxim Gorki Theatre in 2015. From 2017 to 2019 he wrote a column titled *Einträge ins Logbuch* for the *Tagesspiegel* newspaper. In 2019 his second novel *Gegen Morgen* (*Towards Morning*) and in 2023 his third novel *Vaters Meer* (*Father's sea*) were published. His other works include plays, poems and essays (for outlets including FAZ, SZ, Tagesspiegel and Der Freitag). He researches at the German Institute for Human Rights and produces the literary series *Prosa der Verhältnisse* at the Maxim Gorki Theatre. He has received numerous accolades for his work including the Alfred Döblin Prize, the Literaturpreis der Landeshauptstadt Hannover and most recently with the Bayerischen Buchpreis.

39

ENDRE MALCOLM HOLÉCZY

Endre Malcolm Holéczy studied acting at the Leipzig University of Music and Theatre. From 2015 to 2019, he was a member of the graduate programs at Brown University in Providence and New York University, where he taught introductory seminars on German literature. From 2019 to 2023, Endre completed his PhD in drama theory at NYU with a thesis entitled *Framing the Modern Subject: Stage Directions in German-Language Drama between 1889 and 1922*.

As a freelance dramaturg, Endre has accompanied theater projects, discourse formats and literature festivals in New York, Tübingen, Nuremberg, Stuttgart and Berlin. He has been a permanent dramaturge at the Maxim Gorki Theater since the 2023/24 season. There he works with

TEAM 7. BERLINER HERBSTSALON

Kuratiert von **Shermin Langhoff**

Dramaturgie **Erden Kosova** (Ausstellung),

Johannes Kirsten (Theater), **Ong Keng Sen**

(Performance & Lecture)

Kuratorische Assistenz **Thalia Hertel** (Leitung),

Maral Müdok (Ausstellung), **Paula Rave**

(Ausstellung & Performance), **Helen Waeder**

(Theater & Literatur), **Theresa Welge** (Theater),

Asya Yaghmurian (Artist Liaison)

Rechercheteam Stremannstrasse 30 –

Eine Inventur 2025 **Hülya Karcı**, **Erden Kosova**,

Tunçay Kulaoğlu, **Maral Müdok**, **Mürtüt Yolcu**

Ko-Kuratoren Programm Roter Salon **Tunçay**

Kulaoğlu & Gari Vanisian (Film), **Deniz Utlu** & **Endre Malcolm Holéczy** (Literatur)

Ausstellungsszenografie **Alice Faucher**

Szenografie Assistenz **Martha Bamberg**, **Lucy Loeb**, **Wanda Prawitt**, **Paola Schubert** & **Ruby Wisdom**

Sebastian Nübling, Boris Nikitin, Christian Weisse, Oliver Frlić, Atom Egoyan and Nairi Hadodo, among others. He was also part of the curatorial team of the *7th Herbstsalon Re-Imagine: Armenian Allegories, 100 + 10. A Prologue in Spring*, for which he co-designed the literature and guest performance program.

TEAM 7. BERLINER HERBSTSALON

Curated by **Shermin Langhoff**

Dramaturgy **Erden Kosova** (Exhibition),

Johannes Kirsten (Theater),

Ong Keng Sen (Performance & Lecture)

Kuratorische Assistenz **Thalia Hertel** (Leitung),

Maral Müdok (Ausstellung), **Paula Rave** (Ausstellung & Performance), **Helen Waeder** (Theater & Literatur), **Theresa Welge** (Theater),

Asya Yaghmurian (Artist Liaison)

Rechercheteam Stremannstrasse 30 –

Eine Inventur 2025 **Hülya Karcı**, **Erden Kosova**,

Tunçay Kulaoğlu, **Maral Müdok**, **Mürtüt Yolcu**

Ko-Kuratoren Programm Roter Salon **Tunçay**

Kulaoğlu & Gari Vanisian (Film),

Deniz Utlu & **Endre Malcolm Holéczy** (Literatur)

Ausstellungsszenografie **Alice Faucher**

Szenografie Assistenz **Martha Bamberg**,

Lucy Loeb, **Wanda Prawitt**, **Paola Schubert** &

Ruby Wisdom

40